

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Werke:
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 268.

Sonnabend, 17. November 1906, abends.

59. Jahr

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsres Kurses für das Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis Samstagabend 9 Uhr ohne Gestalt.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa — Für die Redaktion verantwortlich: T. Baumer in Riesa.

Wegen Vornahme von Reparaturen an der Kanalbrücke imuge des Tiefenau-Pulzener Weges wird dieselbe am 22. und 23. dieses Monats gesperrt und der Verkehr inzwischen auf die Brücken im Wülknitz-Koseliger bez. im Pulzen-Großdöbner Wege verweilt.

Das unbefugte Fahren der gesperrten Brücke an den beiden gebachten Tagen wird gemäß § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Großenhain, am 15. November 1906.

1196 H.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die für das Isolierhaus des nählichen Krankenhauses erforderlichen Wäscherei und Kleidungsstücke, sowie die Hochhaarmatratzen und Matratzen-Schoner gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung.

Amtsblatt

Berichtsblatt

Nr. 20.

Bewerbungen sind im Rathaus, Zimmer Nr. 7, wo auch die Bewerbungsbedingungen eingesehen werden können, bis zum 25. November 1906 abzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa.

Rt.

Montag, den 19. November 1906,

vorm. 10 Uhr

kommt im Rathause ein Versteil gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.
Riesa, den 17. November 1906.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 17. November 1906.

— Herrn Otto von Bismarck, der seit dem Jahre 1871 an den hiesigen Bürgerschulen als ständiger Lehrer tätig ist, wurde in Anbetracht seiner treuen und erproblichen Wirksamkeit während dieser Zeit vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Titel „Oberlehrer“ verliehen und ihm heute vormittag durch den Königl. Bezirksfachkonsulenten Herrn Schulrat Sieber (Großenhain) unter entsprechender Ansprache und im Beisein des Herrn Bürgermeister Dr. Dehne im Direktorszimmer der Knabenbürgerschule die Urkunde über die Ernennung überreicht.

— Dem Vernehmen nach ist das bekannte Restaurant „Zur Elbterrasse“ in den Besitz eines Herrn Freytag aus Delitzsch übergegangen, und wird derselbe die Bewirtschaftung nächsten Dienstag übernehmen.

— Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller beschäftigte sich in seiner gestern in Dresden abgehaltenen Vorstandssitzung in erster Linie mit der Frage der gegenwärtigen Fleischsteuerung. Als Berichterstatter zu diesem Hauptpunkt der Tagesordnung gab Herr Fabrikbesitzer Bandtagsabgeordneter Langhammer-Chemnitz ein ausführliches Referat, in welchem er an der Hand eines reichhaltigen Materials nachwies, daß das Bestehen einer Fleischsteuerung von seiner Seite bestritten werden könne, ebenso wenig die Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft sich nicht in der Lage zeige, daß für die Ernährung des Volkes notwendige Fleisch in genügender Menge zu liefern. Für die sächsische Industrie besteht unzweifelhaft die Pflicht, hier auf Abhilfe zu bringen, denn sie sei an einer ausreichenden und wohlfeilen Ernährung der weitesten Consumentenkreise, insbesondere ihrer Arbeiterschaft, außerordentlich interessiert. Von dem Referenten und von mehreren Rednern, welche in der Debatte das Wort ergriffen, wurde darauf hingewiesen, daß die Industrie schon vielfach Leuerungsablagen vorgenommen hätte, wie zum Beispiel der Verband Sachsisch-Thüringischer Webereien, daß es aber nach dem voraussichtlichen Abschluß der Hochkonjunktur und sobald die unausbleibliche Wirkung der Handelsverträge sich erst stärker zeige, zu den schwersten sozialen Räumen führen würde, wenn die Fleischsteuerung anhalte, und seitens der Arbeiterschaftsbewegungen gefordert werden, welche die Industrie zu bewilligen nicht in der Lage sei. Die Unfreiheit der Regierung gegenüber dieser so tief in das Gewerbeleben einschneidenden Frage wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Die sich anschließende Debatte brachte insbesondere interessante Ausschläge über die Handhabung unserer veterinärpolitischen Maßnahmen, die von mehreren Vorstandsmitgliedern dahin charakterisiert wurden, daß sie den tatsächlichen Zweck verfolgten, die formelle Erlaubnis der Viehhaltung durch die Ausführung der Gesetze in das Gegenstell zu verleihen. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine derartige Handhabung der Gelehrten seitens des Deutschen Reiches wenig angebracht sei, zumal die deutschen Industriellen sich ihrerseits mit vollem Recht über die vegetarische Handhabung der Fleischgesetze in den Vereinigten Staaten von Nordamerika beklagten und mit aller Entschiedenheit eine Abwendung der dort seitens gelassenen Viehhaltung forderten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich hiergegen stark unter Bezugnahme auf die in gewisser Beziehung gleichartige Behandlung der ausländischen Viehhaltung in Deutschland und daß daran bei dem nächsten Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika die diesbezüglichen Wünsche der

Industrie scheiterten. Einstimmig wurde beschlossen, eine diese Gesichtspunkte hervorhebende Einigung an die möglichen Regierungsstellen gelangen zu lassen und sich im übrigen den Forderungen des Deutschen Städtebundes anzuschließen.

— b. Nachdem ein angemessener Betrag von Fünfzigpfennigstück mit dem neuen Gepräge (½ Markstück) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke einzogen werden. Im Interesse einer bequemsten und vollständigen Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke ist ihre alsbaldige Ablieferung an die öffentlichen Läden erwünscht. Die Leiter sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwandlung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

— c. Ein Hochzeitseimmonat war der November auch vor 50 Jahren für das sächsische Königs- haus. Am 4. November stand die Vermählung der Prinzessin Margarete von Sachsen mit dem Erzherzog Karl Ludwig von Österreich, Statthalter von Tirol, in der Dresdner katholischen Hofkirche statt; am Abend war große Serenade aller Militärmusiker, am 5. November Festvorstellung im Hoftheater. Am 18. November hielt der großherzoglich-württembergische außerordentliche Gesandte Fürst Corsini feierlich um die Hand der Prinzessin Anna Maria von Sachsen für den Erzherzog Ferdinand von Toskana an, am 19. kam der Großherzog Leopold von Toskana und am 21. November der Großherzog Ferdinand selbst an, am 24. fand die feierliche Trauung des hohen Brautpaars durch Bischof Horwart, am andern Tage Théâtre paré, am 26. November Hofball und am 27. Wiederholung der Festvorstellung (Webers Oberon) als Freilichttheater statt. Die Gesangvereine, Künstler, der Rat, Innungen etc. veranstalteten am 28. November abends dem jungvermählten Paar einen großartigen Hadselzug.

* Vom 1. November Morgen Sonntag, am Kirchweihfest, findet im neuen Saale des hiesigen Gasohoes die erste Ballmusik statt.

Dresden. Ihre Majestät die Königin-Witwe wird Montag, den 19. d. M., vormittags 9 Uhr 10 Min. Wien mit Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Gräfin von Brandenburg verlassen und abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden-Strehlen eintreffen. Ihre Königliche Hoheit die Frau Gräfin von Brandenburg wird einige Tage in Strehlen verweilen und sodann nach Brüssel zurückkehren.

— Dresden, 16. November. Eine für Lotteriespieler und Kollektoren interessante Verhandlung fand vor der 4. Strafammer des Dresdner Landgerichts statt. Der verantwortliche Redakteur des „Pirnaer Anzeigers“ Dr. Überlein und der Buchdrucker F. O. Maudrich, dem die Annoncen-Abteilung unterstellt ist, hatten sich in 2. Instanz wegen Vergehens nach § 286 des R.-St.-G.-B. (Beihilfe bei Veranstaltung einer nicht genehmigten öffentlichen Ausstellung und Zuwerbung) gegen §§ 1 und 2 des sächsischen Gesetzes vom 25. März 1904 die Teilnahme an ausländischen Lotterien bett.), zu verantworten. Die Firma Bruhns & Co. in Braunschweig und Woermann in Lübeck schickten Anfang Mai an verschiedene Zeitungen, u. a. auch an den Verlag des Pirnaer Anzeiger einen Posten Brospette, um dieselben den Zeitungen beigelegen. Die Brospette enthielten die Aufforderung an das Publikum, dem „Allgemeinen Prämienlos-Verein“ zu Braunschweig beizutreten, zudem aber auch die ausdrückliche Versicherung, daß das Spielen von Prämienlosen jeder Art im ganzen

deutschen Reiche gestattet sei. Kurze Zeit darauf erhielten Dr. Überlein und Maudrich von der Amtshauptmannschaft Pirna eine Anklageschrift wegen Vergehens gegen die oben genannten gesetzlichen Bestimmungen. Das Schöffengericht Pirna verurteilte Dr. Überlein zu 50 Mk. Geldstrafe, während Maudrich, der nur als „Werkzeug“ des letzten geschuldigt, nicht aber als Täter oder Teilhaber angesehen sei, freigesprochen wurde. In der 2. Instanz verteidigte Rechtsanwalt Heine Berlin den Angeklagten Dr. Überlein und führte aus, daß der letztere schon aus subjektiven Gründen nicht bestraft werden könne. Es sei ihm nicht widerlegt worden, daß sie über die Einrichtung der Serienlosgesellschaften unterrichtet waren. Außerdem enthielten die freilich marktfreierlich anmutenden Prospekte die Versicherung, daß die Lose überall ungehindert vertrieben werden dürften. Aber auch in objektiver Beziehung liege kein Verhältnis vor. Bei einem Lotterieverein handele es sich lediglich um ein Gemeinschaftsspiel. Das Reichsgericht habe wiederholt entschieden, daß bei einem Sammelposten von einer Lotterie-Veranstaltung nicht die Rede sein kann. Unternehmer sei bei einer Serienlotterie nicht der Verleiher der Unterteile, sondern diejenige staatliche oder städtische Behörde, welche die mit Prämien auskommenden Lose ausgibt. Die Prämienlose haben durchweg einen hohen Wert und können nur durch Gesellschaften und Vereine bezogen werden. Aus all diesen Erwägungen geht hervor, daß die Braunschweiger und Lübecker Losenhändler keine „Lotterie“ veranstaltet haben. Sie waren nur die Direktoren der Gesellschaften. Wenn heute in Lübeck der Handel mit Serienlosen verboten ist, so liegt dies an einem eigens geschaffenen Gesetz. Der Gerichtshof verworf die von der Amtshauptmannschaft gegen das gegen Maudrich auf Freisprechung lautende Urteil eingelegte Berufung und sprach auch den Angeklagten Dr. Überlein kostenlos frei. Es wurde hierzu ausgeführt, daß die Angeklagten über die Art und Weise der Lotterie-Unternehmungen keine weitere Kenntnis hatten, als wie sie aus den Prospekten entnehmen konnten. Auch die Geschäfte der Aufrichter als Lotterieunternehmungen kannten sie nicht. Da ein subjektives Verhältnis nicht vorliegt, brauchte auch die Frage nach einer objektiven Verfehlung nicht erst erwogen zu werden. — In Zwickau, Glauchau, Braunschweig, Lübeck und in einigen Rheinstädten schwieben z. St. ähnliche Prozesse. (Nachdr. verb.)

Pirna, 15. November. Abermals ging heute die aufregende Runde von einem Raubüberfall von Mund zu Mund. Ausgeführt wurde derselbe von einem etwa 23-jährigen, bis jetzt aber noch nicht dingfest gemachten Menschen, der eine 49-jährige Frau, die Witwe Kuhnert aus Heidenau bei Pirna, in empörendster Weise zu vergewaltigen suchte. Die Überfallene wehrte sich mit Erfolg; entflohene wurde ihr dann aber das Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt. Die Gendarmerie entfaltete die eifrigste Tätigkeit, um des Unholds habhaft zu werden.

— Magdeburg, 16. November. Heute mittags gegen 1/2 Uhr wurde in Burghardtswalde-Magdeburg bei Revision der Fahrkarten in einem Abteil zweiter Klasse des Geising-Altenberg-Magdeburger Personenzuges ein junger Mann aus Copitz bei Pirna mit einem Schuß in der Brust noch lebend angetroffen. Der Unglücksliche wurde dem Johanniter-Krankenhaus zu Heidenau zugeführt.

Zittau, 15. November. Verhaftet wurde der Arbeiter Reinisch in Schnauhübel unter dem Verdachte, die dortige, seinerzeit gemeldete Brandkatastrophe in der Nacht zum 1. November abschwillig verursacht zu haben. Bekanntlich fielen der Feuerkunst drei Menschenleben, eine Greisin und zwei Kinder im zartesten Alter, zum Opfer; ferner waren zwei Häuser eingestürzt.

Baugen, 15. November. In der Spree ertrunken ist gestern mittag hier der 3jährige Knabe Heine, der vermutlich allein am Wasser gespielt hat und dabei in den Fluss gefallen ist. Um Wehr der Hammermühle wurde der kleine Beichnam von einem Müllergehilfen bemerkt und herausgezogen. — Der erste Schnee dieses Jahres fiel hier heute früh 8 Uhr. Die lustig wirbelnden Flöcken blieben jedoch nur kurze Zeit am Boden liegen.

Gründorf, 15. November. Schwer verletzt durch rohe Burschen wurden der Wirt eines hiesigen Gasthauses, sowie der Gehilfe B. und der Bäcker K. von hier. Sie waren von den Brüdern R. aus Bermigrün, die beim Wasserleitungsbau beschäftigt sind und im angetrunkenen Zustand in die Stehbierhalle des Gasthauses gekommen waren, tatsächlich angegriffen worden, als sie sich das wüste Lärmen und allerlei Ungezogenheiten verbeten, und es erhielt der Bäcker K. von den Wütenden einen Stoß gegen den Magen, sodass er bestimmtlos zurücktaumelte. Als hierauf der Wirt und der Gehilfe B. dem Bäcker zu Hilfe eilten, brachten die Unholde dem Wirt mehrere heftige Wunden und große Beulen am Kopf bei und traktierten den Gehilfen B. mit Füchtritten. Schließlich schritt die Gendarmerie ein und verhaftete die Wütenden.

Frankenberg, 16. November. Von dem 4 Uhr 2 Minuten früh von Chemnitz-Hilbersdorf nach Roßwein verkehrenden Güterzuge mussten heute 16 Wagen auf der freien Strecke in der Flur Gunnendorf bei Frankenberg zurückgelassen werden, weil während der Fahrt von einem Wagen beide Achsbüchsen verloren gegangen waren. Der Personenverkehr konnte durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten werden. Nach etwa 6 Stunden war die Betriebsförderung wieder befeitigt.

Glöpau, 16. November. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich dieser Tage vier Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wegen Diebstahls zu verantworten. Sie wurden bestürzt, während eines Brandes des Görnerischen Wohnhauses mehrere Kostüme gestohlen zu haben. Drei von ihnen gestehen den Diebstahl ein, während der vierte leugnete. Der Staatsanwalt beantragte strenge Bestrafung der Angeklagten, da die Handlung gezeigt sei, dass Anfechtung der Feuerwehr herabzusehen. Auch sei es Aufgabe der Feuerwehr, bei Ausübung ihrer Pflicht das Eigentum anderer zu schützen. Da die Angeklagten noch unbescholtene und bei Begehung der Tat betrunken waren, erhielten sie milbernde Umstände zugeschlagen. Der Maurer H. erhielt 2 Wochen Gefängnis, der Zeilermeister B. 6 Tage Gefängnis und der Arbeiter W. 4 Tage Gefängnis. Ein Feuerwehrmann wurde freigesprochen.

Marienberg, 16. November. Differenzen zwischen Rats- und Stadtverordnetenkollegium sind ausgebrochen. Der Rat hat ohne vorherige Einholung eines Gutachtens der Stadtverordneten für den Stadtbezirk die Polizeistunde eingeführt. Die Stadtverordneten haben gegen die Übergehung ihres Kollegiums Einspruch erhoben und beschlossen, die Entscheidung der Königl. Kreishauptmannschaft anzurufen.

Oberwiesenthal, 16. November. Auf dem Gittelberg ist neuer Schnee gefallen, der heute durchschnittlich 10 Centimeter hoch liegt. In unserer Stadt wurde eine Schneehöhe von 5 Centimeter gemessen.

Plauen i. B., 16. November. Auf dem Heimwege von der Kneipe entstanden zwischen einem 29-jährigen Schreiber namens Dorst und einem hiesigen Handarbeiter Streitigkeiten, in deren Verlauf der Schneider seinen Gegner plötzlich umarmte, als wollte er ihn küssen, ihm aber dabei den größten Teil der Unterlippe abbiss. Der Mann wird sein Leidtag entstellt bleiben. Der bissige Schreiber hatte sich seiner Heldenlust wegen vor Gericht zu verantworten. Er kam, weil ihm mildernde Umstände zugestillt wurden, mit 30 Mark Geldstrafe davon. — „Der Kaiser kommt!“ Der „Bogtl. Anz.“ schreibt: Unter diesem Titel hat irgend ein Bühnenschriftsteller einen Schwank verbrochen, in dem mit drastischen Humor geschildert wird, welche Aufregung sich einer Kleinstadt bemächtigt durch das Gerücht, der Kaiser läme durch den Ort gefahren, wie sich die Schützengesellschaften und andere Vereine zum würdigen Empfang vorbereiten und der gleichen mehr. Selbstverständlich war an dem Gerücht kein wahres Wort. Eine ähnlich lustige Episode, wie sie in jenem Schwank verarbeitet worden ist, spielte sich gestern nachmittag in unserer Stadt ab und könnte vielleicht einem Possendichter ebenfalls Stoff zu einem Einalter geben. Auch hier war das Gerücht aufgetaut: Der Kaiser kommt. Niemand wußte, von wannen es kam. Wenug, es war da und verbreitete sich „wie ein Lausfeuer“. So heißt ja wohl das schöne Wort, das man in solchen Hallen immer anzuwenden pflegt. Der Kaiser sollte, wie die geschwätzige Frau Anna erzählte, in einem Automobil über Hof nach Plauen kommen und hier durchfahren. Die einen wußten, daß er auf der Oelsnitzstraße, Straße, die anderen, daß er auf der Hoselstraße hier eintreffen werde. Die Unkunst sollte zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags erfolgen. Da auch mehr Polizeibeamte als sonst auf der Hoselstraße postiert waren, glaubten viele steif und fest an die Radfahrt. So sammelte sich denn nach und nach auf der Hoselstraße zwischen dem früheren alten Chausseehaus und der Albertbrücke eine immer größer werdende Menschenmenge an, welche die dortigen Fußsteige besetzte. Man wartete und wartete mit großer Spannung auf die Ankunft des Monarchen bis die Dunkelheit eintrat und wartete auch dann noch weiter. Die Polizei blieb wegen der Menschenmenge zur Aufrechterhaltung des Verkehrs und des Publikums — den Polizeibeamten wegen, und weil man sich die Gelegenheit, vielleicht doch noch den Kaiser zu sehen, nicht entgehen lassen wollte. Schließlich trat

nach langem vergnüglichen Warten der Humor der Straßenjugend in seine Rechte. Junge Burschen machten sich ein Gaudium daraus, bei jedem ankommenden Wagen durra- und Hochzeuge erschallen zu lassen, und die zahlreiche mit versammelte Straßenjugend ließ diese Ausbrüche übermütiger Laune nach Kräften nach. Erst in der siebten Abendstunde verzog sich die Menge. Tatsächlich sollen ja vor einigen Wochen Kaiserliche Chausseure im Kraftwagen auf einer Probefahrt unsere Gegend bereist und auch die Stadt berührt haben. Majestät selbst aber weilt gestern bekanntlich in Tonau-Eschingen und kehrt erst am 18. November wieder nach Berlin zurück. Ob er auf der Rückreise unser Vogtland berührt, ist noch sehr zweifelhaft.

Schleuditz, 16. November. Hier erschoss sich gestern mittwoch eines Revolvers der 18 Jahre alte Schuhmacher Nährhorn. Durch vor Strafe fürchte die Ursache zu der Tat gewesen sein.

Gemeinde.

Tiebe als Wächter. In der Dortmunder Bach- und Schließgesellschaft scheinen sich böse Beamte zu befinden. Nachdem erst vor kurzem ein Wächter dieser Gesellschaft als Einbrecher verhaftet worden, ist wieder ein ähnlicher Fall passiert. Unter dem Verdacht zwei Einbruchsbiebthäule verübt zu haben, wurde abermals ein Schließwärter der dortigen Bach- und Schließgesellschaft verhaftet.

Die Studententragödie in Berlin. Dora Marcus, die nach der Behauptung ihrer ehemaligen Hausgenossin nach Hannover abgereist sein sollte, und die unter dem Verdachte des Mordes gesucht wurde, ist in Berlin geblieben und hat sich vorgestern abend, nachdem sie die Zeitungsmeldungen gelesen, aus freien Stücken auf einer Feierwache gemeldet. Sie behauptet, daß der Student Erwin Kundi verschiedentlich Selbstmordgedanken geäußert und auch gesagt habe, er werde sie mitschicken. Der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt wurde, gehört nicht Dora Marcus. Kundi laufte ihr an jenem verhängnisvollen Nachmittage. Die Mitteilung des Mädchens ist geprüft worden und hat sich bestätigt. Unterdessen hat die Obduktion die Möglichkeit ergeben, daß Kundi sich die Schläfe auch selbst beigebracht haben kann. Unter diesen Umständen hat die Staatsanwaltschaft das Mädchen auf freiem Fuß gelassen, zumal da nachträglich auch noch ein Brief gefunden worden ist, in dem der Student Selbstmordgedanken geäußert hat.

Im Reichstag gebürtige sind während der Sommerferien eine Reihe interessanter Veränderungen in der Einrichtung vorgenommen worden. Für die Abgeordneten sind neue Schreib- und Sprechzimmer eingerichtet bzw. die vorhandenen zweckmäßig verändert worden, ferner sind elegante Baderäume, ein Kronenzimmer, ja sogar ein Frixi- und Kaiserkabinett installiert. Für die Presse ist ein neuer Presse- und Schreibsaal hinzugekommen. Die bemerkenswerte Neuerinnung aber besteht darin, daß die verschiedenen Artikeln hinzugekommen sind. Unter diesen Umständen hat die Staatsanwaltschaft das Mädchen auf freiem Fuß gelassen, zumal da nachträglich auch noch ein Brief gefunden worden ist, in dem der Student Selbstmordgedanken geäußert hat.

Der große Woog — der kleine Woog. Der Kaiser rückte, wie erinnerlich, bei der Geburt des hessischen Erbprinzen folgendes Telegramm an den Großherzog: „Gott segne Kind und Mutter. Der große Woog, der kleine Woog — es lebe der kleine Erbgroßherzog.“ In einem rheinischen Blatte finden wir nun folgende „authentische Interpretation“ dieser geheimnisvollen Worte. Der große Woog ist, wie erinnerlich, ein Teich in der hessischen Residenz, der wegen des Mangels eines Flusses im Sommer von jung und alt zum Baden benutzt wird; auch die Truppen der Garnison werden zur „Schwemme“ dorthin geführt. Ein kleinerer Bruder des Teichs heißt der kleine Woog. Nun hat der Landgraf Ludwig von Hessen-Pirmasens, ein großer Freund des Militärs, der nicht nur einen regen Sammelleiter für Uniformen und Waffen betätigt, sondern auch eine Sammlung von Armeeuniformen angelegt hat, für das Regiment 116 einen Präsentiermarsch für Trommeln und Pfeifen komponiert, der noch heute gespielt wird. Dieser sogenannte Musik legen aber die Mannschaften den Text unter: „Der große Woog, der kleine Woog — es lebe unser Großherzog!“ Diesen Text kennt offenbar der Kaiser, und so muß man zu den Worten seines Telegramms die Melodie des Präsentiermarsches hinzubinden.

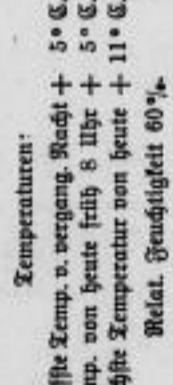
88 Jesu Todesurteil. Ein interessantes Urteil sind wir heute zu veröffentlichen in der Lage — das Todesurteil von Jesu. Wir finden es in einer Publikation einer Kommission der Pariser Vereinigung für Künste in den Pariser Jahrbüchern für Geschichte, und seine Echtheit ist in keiner Weise beanstandet worden, also unzweifelhaft. Das Urteil wird, in hebräischer Sprache auf eine Tafelplatte graviert, in der Kapelle von Caereta aufbewahrt und lautet nach der Übersetzung ins Französische, aus der wir es verdeutlichen, wie folgt: „Urteil, gesprochen von Pontius Pilatus, Tambpfleger von Nieder-Galiläa, dahin lautend, daß Jesu von Nazareth den Kreuzestod erleiden soll. Im siebzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius und am 25. Tage des Monats März in der heiligen Stadt Jerusalem, als Ananas und Kaiphas Priester und Oberpriester Gottes waren. Pontius Pilatus, Tambpfleger von Nieder-Galiläa, ver-

urteilt Jesum von Nazareth, an einem Kreuze zwischen zwei Eseln zu sterben, da große wortlose Zeugnisse des Volkes aus sagen: 1. Jesus ist ein Verführer; 2. er ist ein Aufrührer; 3. er ist ein Feind des Gesetzes; 4. er nennt sich falschlich Gottes Sohn; 5. er nennt sich falschlich König von Israel; 6. er ist in den Tempel getreten, von einer Palme in den Händen tragenden Menge begleitet. Dies befiehlt dem ersten Conturionen (Hauptmann) Quirillus Cornelius, ihn zum Richtplatz zu führen, verbietet allen armen und reichen Personen, den Tod Jesu zu hindern. Die Zeugen, welche den Urteilspruch über Jesum unterzeichnet haben, sind 1. Daniel Roboni, Phariseer; 2. Johannes Barabat; 3. Raphael Roboni, Capo, Schriftgelehrter. Jesus wird aus der Stadt Jerusalem geführt werden durch das Tor Sirena.“

Die erste Frau, die Afrida durchquert hat. Aus Brüssel wird berichtet: Die erste weiße Frau, die den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, Afrida durchquert zu haben, Mme. Cabra, die Göttin des Obersten Cabra von der belgischen Armee, ist soeben wieder in Belgien eingetroffen. Mme. Cabra verließ ihre Heimat zusammen mit ihrem Gatten im April 1905, fuhr von Neapel nach Dar-es-salam und ging von da nach Sansibar, Mombasa und Entebbe, der Hauptstadt von Uganda. Von da aus reiste sie mit ihrem Gatten bis zum Albertsee und nach Mahagi im Kongostaat, überquerte die Ruvenzoriplatte und wandte sich dann den Kongostauseen abwärts nach der Küste. Mme. Cabra erklärt, daß sie keine nennenswerten Gefahren und Entbehrungen habe überstehen müssen, aber einige Erlebnisse hätten sie sehr belustigt, besonders das Erstaunen der Einwohner beim Anblick der ersten weißen Frau, die sie sahen. Ein Führer, der sie auf einer Strecke ihrer Reise begleitete, erklärte sogar, er hätte bisher nicht daran geglaubt, daß es weiße Frauen gäbe.

Zwischen Lipp und Kelchesrand. In einem Landrathaus zu Wester am Spandauer See bewohnte die Besitzer eine alte Dame, Freifrau v. H., die zurzeit, wie meist, auf Reisen ist und ihre Wohnung ihrem Dienstmädchen, ihrer Anna anvertraut. Anna schaffte sich einen Liebsten an, verlobte sich mit ihm und heiratete ihn. Die Braut lud alle ihre lieben Verwandten zu einem fröhlichen Hochzeitsmäuse in die Salons ihrer Gnädigen ein. Einige Aparments strahlten in festlicher Beleuchtung, ein Büffett hatte das freiherrlich Porzellan und sämliches Silbergerät freigiebig gespendet, und ein schöner Blumenkorso auf der Festtafel erhöhte die feierliche Stimmung der ansehnlichen Hochzeitsgesellschaft. Man hatte die Rechnung ohne den Wert gemacht. Der wunderte sich, als er abends zufällig über seinen Hof ging, über die strahlende Helle in der verlassenen ersten Etage und ging flugs zum Sohn seiner Mutterin, einem Hauptmann v. H., in der benachbarten Villenkolonie, sowie nach dem zuständigen Polizeibureau. Ein Hochzeitsgäst erhob eben sein Glas, um das neuvermählte junge Paar hochleben zu lassen, da zwischen Lipp und Kelchesrand schwieb der dunklen Mächte Hand. öffnet sich die Tür, und ein Schuhmann, gefolgt vom Wirt und dem Herrn Hauptmann, bat wegen der plötzlichen Störung höflich um Entschuldigung, erschien aber ebenso höflich um sofortige Aufhebung der Tafel. Anna belam die Erlaubnis, den Braten und sämliche Komposte einzupacken zu dürfen, und so wanderten alle, voran das Brautpaar, in geschlossenem Zuge unter Begleitung der bewaffneten Macht nach einem Hotel in der Nachbarschaft, wo nun das Hochzeitsmahl seinen ungestörten Fortgang nahm.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 18. November.
Wind und Bewölkung: Starke westliche Winde, meist trüb. **Niederschlag und Temperatur:** Viehach Niederschläge, lüfter.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. November 1906.

In Berlin. Im Restaurant Tiberis in Rixdorf gab vor einiger Zeit ein Unbekannter ein Paket zur Aufbewahrung ab. Da das Paket nicht abgeholt wurde, öffnete es der Wirt. Er fand eine große Anzahl von Wertpapieren in Höhe von 22 500 Mark darin. Die Polizei vermutete sofort, daß die Wertpapiere von der Firma Sahling und Beppmann herrührten. Die eingeleiteten Nachforschungen bestätigten diese Annahme.

In Berlin. In letzter Stunde wurde gestern im Centraltheater die anberaumte Neuinstudierung der „Fledermaus“ vereitelt. Bei der Prüfung der Löschvorrichtungen öffnete der Feuerwehrmann das Ventil der sogenannten Regenprobe und setzte damit die Bühne in wenigen Minuten knietief unter Wasser, worauf sich der Direktor genötigt sah, das Haus räumen zu lassen und die Veranstaltung abzagen zu lassen.

Allgem. Hausbesitzer-Verein zu Riesa.

Dienstag, den 20. November 1906, abends 1/2 Uhr, soll im

Hotel "Wettiner Hof" eine

Mitglieder-Versammlung

abgehalten werden. Tagesordnung: 1. Aufführung einer Kandidatenliste zur bevorstehenden Stadtoberordnetenwahl; 2. Aufführung einer Kandidatenliste für die am 2. Dezember a. c. stattfindende Kirchenvorstandswahl. Zu recht zahlreichem Besuch dieser Versammlung lädt ergebenst ein der Vorstand.

Cypressenzweig

auf das Grab unserer so fröhlich verklärten Jugendfreundin
Anna Magdalena Nössig aus Prausitz.

So leb' denn wohl! Die du so fröhlich geschieden
Zu unserm Schmerz aus traumtem Jugendkreis.
So leb' denn wohl! Des Himmels leger Frieden
Ist nur dein Teil nach Kämpfen schwer und heiß.
Den bittern Leidenskloß hast du getrunken
Dem Himmel nach ergeben, fromm und still.
Dein Glanz hat die Welt nun überwunden.
Nun schauest du sein herrlich großes Ziel.
Mit diesem Weh sehn wir an deinem Grabe,
Geschüttet mit reichem, tiefem Dankeszoll.
Die Liebe übers Grab hinaus sei unsre Gabe,
Die uns mit dir, Verklärte, ewig binden soll.
So leb' denn wohl! Und schlummre sanft entgegen
Dem neuen, großen, lichten Morgenrot!
Auf Wiedersehen nach dunklen Erdennwegen!
Auf Wiedersehen nach des Herrn Gebot.

Gewidmet von der Jugend zu Prausitz.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme,
sowie für den überaus reichen Blumenschmuck beim Be-
gräbnis unserer guten, treuherzigen Mutter, Schwester,
Schwiegertochter und Großmutter, Frau

Henriette verw. Falz,

sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank. Ganz be-
sonders danken wir Herrn Dr. Pauselius und den treuen
Nachbarn, welche ihr hilfreich zur Seite standen. Dir aber,
liebe Mutter, rufen wir ein "Ruhe sanft!" in die Ewig-
keit nach.

So bist du unsern Herzen nun entrissen,
Und tief erschüttert schauen wir dir nach,
Dir, guten Mutter, die so treu uns liebte,
Der unser Wohl ja stets am Herzen lag;
Die glücklich war, wenn sie sich konnte freuen
Mit uns einmal im traulichen Verein.

Dich rief dein Gott, dem glänzig du vertraut
In Schicksalschlägen, die er dir gesandt,
Als er so früh den Gatten dir entrissen,
Und einen Sohn dir nahm des Todes Hand.
In schweren Sorgen, wo die Kraft gebrekt,
Da betest du: "Ach Gott, verlach mich nicht!"

Nun bist du dort bei deinen selgen Lieben,
Uns Allen wirst du unvergessen sein;
Im tiefsten Schmerze werden wir nur kommen
Zu deiner Gruft im Friedhof stillen Sahn.
Hab' Dank! Die Liebe, sie wird fortbestehn,
Bis wie uns selig droben wiedersehn.
Althirschstein, am Begräbnistage.

Gewidmet von den trauernden Hinterlassenen.

Herzlichsten Dank

allen für die liebevolle und innige Teilnahme bei dem
Heimgang unserer lieben **Magdalene**. Alles hat
unsren schwergeprüften Herzen recht wohlgetan. Dir aber
teure Entschlaue rufen wir den letzten innigen Gruß nach:

"Ruhe sanft!"

Prausitz. Die tiefranende Familie Nössig.

Margarete Fiedler

Johann Fiedler, Lehrer

Verlobte.

Grubnitz und Seerhausen, im November 1906.

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag, den 18. November

große Extra-Militär-Ballmusik.

Nur die schnellsten Tänze und Märkte werden gespielt.

Tanzkarten am Buffet zu haben.

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen

Clemens Wünschmann.

Gasthaus „Stadt Freiberg“.

Im großen Gesellschafts-Saal, von Sonnabend, den 17. bis mit Mittwoch, den 21. Novbr., 5 nur Tage hier anwesend:

Prinzess Helena Prinz Richardus

das Wunder der Märchenwelt,
genannt "Die Schöne Puppen-Fee",
geb. am 15. Nov. 1874. Nur 1 Meter groß!

Dieselben wurden schon in allen größeren Städten Deutschlands gezeigt und verschaffen sich durch ihre Unikat und Schönheit sofort das Vertrauen des Publikums.

Zu diesen genussreichen Stunden lädt ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein.

Hochachtungsvoll Rob. Rohn.

Entree frei.

Hôtel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 18. November

feine öffentl. Ballmusik

Tanzmarken sind im Buffet zu haben.

Ergebnst lädt ein Robert Höpfner.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 18. November

große Militär-Ballmusik.

Nur die neuesten Tänze werden gespielt.

Ergebnst lädt ein Hugo Gentz.

Hôtel zum Stern.

Donnerstag, den 22. November

2. Abonnement-Konzert

vom Trompetenkorps des 6. R. S. Hilfart.-Reg. Nr. 68.

Direction: P. Arnold, Stabstrompeter.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.

Nach dem Konzert Ball.

Es laden hierzu höchstlich ein hochachtungsvollst

El. Wünschmann, P. Arnold.

Familienkarten 3 Stück 1 Mt. sind im Konzertlokal und an der Kasse zu haben.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. November, zum Kirchweihfest

große öffentliche Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, wobei mit verschiedenen Speisen und

Getränken bestens aufwartet. Ergebnst lädt ein W. Bahrmann.

Hafenschänke Gröba.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Nov. zur Kirmesfeier

große humoristische Vorstellungen

der beliebten Volksängertruppe Max Müller.

Tüchtige Komiker.

Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein Paul Gewald, Müller-Wehner.

N.B. Für 1. R. Kuchen und Kaffee, sowie verschiedene gute Speisen und Getränke ist gefordert.

Lamms Restauration, Röderau.

Telefon 230. Mitte vom Dorfe. Ede Georgs u. Albertkr.

Eigene Schlächterei.

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. November, zum Kirchweihfest

großes Freikonzert vom Polyphon-Orchesterion.

Große Auswahl fester und warmer Speisen.

Diverse Ausschnitte, garnierte Schüsseln in jeder Preislage, sowie

Kaffee und selbstgebackenen Kuchen von bekannter Güte.

Es laden freundlichst ein Hermann Lamms und Frau.

Café Döring

bringt seine schön eingerichteten, rauchfreien Räume einem sehr gehobten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Angenehmer Familienausenthalt. Bergzähne bestgesiegte Biere.

Niederschöppisch, Villner Urquell und Augustinerbräu.

Großes reichhaltiges Conditoreibuffet.

Morgen Sonntag zum Frühstück mit Bonillen mit Fleischpasteten.

Hochachtend Arthur Döring.

Hotel Kaiserhof

hält seine einzige schönen, rauchfreien Lokalitäten bestens empfohlen.

Morgen Sonntag

große Speisenkarte.

Kleine Preise.

— Fürst Pückler. —

RATSKELLER.

Heute abend Gießen u. Zug. Goulaš mit Klößen.

Morgen Sonntag v. 1/11 Uhr Leipziger Spezialen.

Heute Sonnabend 9 Uhr

im Hotel Kaiserhof

Versammlung

(Abteilg. Stenographie).

Um zahlreich. Erscheinen

der Vorstand.

„Wiener Lilien“

5 Damen — 2 Herren.

Konzert-Haus

Bergners Café und

Restaurant.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten
Hierzu Nr. 46 des "Friedländer" an der Übe".

1. Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Danner in Niesa.

Nr. 268.

Sonnabend, 17. November 1906, abends.

59. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. — nh. Berlin, 16. November 1906.

Unsere Reichstagsabgeordneten waren heute pünktlicher denn je. Nicht nur ideelle Gründe, sondern auch materielle hatten sie bewegt, sofort nach Beginn der Sitzung die 397 Sitze des Reichstagsraumes bis auf 70 zu besetzen. Der Präsident hatte nämlich als ersten Punkt die beiden namentlichen Abstimmungen über die Wahlen der Abgeordneten Dietrich und Maltewitz auf die Tagsordnung gesetzt. Wer nach dem Diktengesetz bei einer namentlichen Abstimmung fehlt büßt 30 Mark ein. Es ist begreiflich, daß selbst ein Dänengegner sich diesen Zugus nicht erlauben möchte. Judem war es für beide sich schrift gegenüberstehende Parteien ein — nobis officium, dem Standpunkt, den sie gestern in leidenschaftlicher Debatte vertreten hatten, auch praktisch Ausdruck zu geben. Unter lautlosem Stille wurde vom Präsidium dem Hause verkündet, daß der Abgeordnete Dietrich nach dem Beschluß der Mehrheit dem Hause weiter angehören soll. Als Maltewitz ein Plus von 42 Stimmen auf sich vereinte, brach ein Sturm der Entzückung auf der Linken (Freisinnige und Sozialdemokraten) los. Die lautstörende Glocke des Präsidenten war durch die stürmischen „Pfuiruse“ kaum zu hören, noch weniger die ersten Worte seines Ordnungsrufes, es entsprach nicht der Ordnung des Hauses, einen Beschluß des Reichstages mit „Pfui“ zu begleiten.

War gestern die Debatte um Maltewitz ein Vorpostenbeschluß, dann wurde, ob des Antrages, die Wahl des Olaf Lothringers Wiltberger für gültig zu erklären, eine regelrechte parlamentarische Schlacht geschlagen, die fast 4 Stunden tobte. Müller-Meiningen und der wegen seiner mit Wit und Humor gepaarten Reden sehr beliebte Volksparteier Blumenthal, neben ihnen der Sozialdemokrat Fischer beschwerten sich über den Mißbrauch der geistlichen Gewalt, während der Zentrum abgeordnete Gröber und einige seiner Freunde sich warm des Kommissionantrages annahmen. Schließlich wurde ein Antrag Müller-Sagan auf Rückverweisung an die Kommission in namentlicher Abstimmung mit wenigen Stimmen Mehrheit abgelehnt. Wiltberg's Wahl ist also gültig. Als der Präsident Verhandlung auf morgen 11 Uhr vorschlug, war das kampfesmüde Haus freudigen Herzens damit einverstanden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen, der im Reichstage verlesen worden ist, geht davon aus, daß die Maßregeln, die zur Sicherung der Bauforderungen vorschlägt, nur da zur Anwendung gelangen sollen, wo eine lebhafte Baufälligkeit herrscht, infolge deren Mißstände bereits hervorgetreten oder zu befürchten sind. Voraussichtlich werden wohl nur die großen Städte und einige mittlere Städte in Frage kommen; für das platt Land besteht nach der Begründung der Vorlage ein Bedürfnis zu den Maßnahmen des Gesetzes kaum. Die Vorlage begibt sich auch nur auf Neubauten, nicht auf Umbauten, Anbauten und Reparaturbauten. Des weiteren kommen nur Gebäude zu Wohn- und gewerblichen Zwecken in Betracht. Ausgeschlossen bleiben öffentliche Gebäude, Kirchen, Kapellen. Zur Sicherung der für die Baugläubiger einzutragenden Hypothek muß ein Bauvermerk ins Grundbuch eingetragen, es muß der Baustellenwert und die Höhe der dem Bauvermerk vorgehenden Belastungen festgestellt werden, und die Baueraubnis darf von der Baupolizei nur erteilt werden, wenn die vorgehenden Belastungen den Baustellenwert nicht übersteigen oder in Höhe des Überschusses Sicherheit geleistet wird. Die Sicherung der Bauforderungen erfolgt durch Eintragung einer Hypothek, der Bauhypothek. Dazu kommt es aber nur, wenn sich im einzelnen Fall eine bisherigen Verhandlungen zu Grunde gelegten Anlässe.

Sicherung als notwendig erweist, nämlich wenn innerhalb der Anmeldungsfrist Bauforderungen beim Grundbuchamt angemeldet werden. Der Entwurf begnügt sich damit, daß nur ein Viertel der Baufosten hinterlegt wird.

Zum polnischen Schulstreit wird der „Röhl. Zeitung“ aus Posen berichtet: Die Gewalttaten der Polen nehmen zu. In Jackowo bei Mroczkow wurde das Schulhaus beschädigt, in Kurnik wurden dem Lehrer Hirschfelder durch Steinwürfe die Fensterscheiben zertrümmert. Als auch Schüsse abgegeben wurden, gab Hirschfelder einen Schreckschuß ab, worauf die Angreifer verschwanden. Am Schulhause in Studzinec bei Rogasen wurden durch Steinwürfe und Schüsse die Türen und Fenster zertrümmert. Der Lehrer Jakubski in Blotowo erhielt einen Drohbrief, man werde ihn durch eine Bombe in die Luft sprengen, falls er seine Haltung nicht ändere. — Der Kurier Posenanski schreibt: „Das bezeichnendste Merkmal des Schulstreits ist das starke Gefühl des bürgerlichen Selbstbewußtseins, entstehendes Willen, Energie und Hartnäckigkeit. Die gleichen Eigenschaften unseres Volkes werden zum Kompromiß um das Potentum als solches einzutreten. Wie stehen an der Schwelle der Wiedergeburt.“ Noch offener ist der Dziennik Rujawski: „Wenn es (das polnische Volk) seine Bedürfen hat, wird es für die nationale Agitation um so zugänglicher sein. Die Sache ist ein vorzügliches Agitationsmittel; die ausländischen Zeitungen, die den Deutschen nicht gewogen sind, beprechen unsere Schulfrage, schaffen unseren Verbündeten überall Feinde und ziehen dadurch den Isolierungskrieg, der das Land der Hasenstinkringherum umgibt, immer enger.“ Offen und lehrreich zugleich! — Die Schulvorstandsmitglieder, deren Kinder am Schulstreit teilnehmen, werden ihrer Amtsträger entzweit. — Nach einer Meldung der „A. B.“ aus Berlin ist die Immediateingabe des Erzbischofs v. Stablerski und der Domkapitel von Gnesen und Posen an den Kaiser mit der Bitte um Aenderung der Bestimmungen über die Unterrichtssprache des schulplanmäßigen Religionsunterrichts im Auftrage des Kaisers durch das Kultusministerium abzulehnen beschworen worden.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine Dankesbekundung des früheren Landwirtschaftsministers v. Bodenbelski für die ihm im Verfolg seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste von vielen Hunderten von Landwirten zugegangenen Telegramme und Briefe. Bodenbelski spricht die Hoffnung aus, bald im Kreise seiner Versgenossen die Arbeit zur Förderung der heimischen Landwirtschaft wieder aufzunehmen zu können, und schließt: „Großen Nutzen wollen wir der Zukunft entgegensehen; alle durchdrungen von dem einen Gefühl, daß die Landwirtschaft den felsenfesten Edpfeiler des preußischen Staates bildet.“

Über den Stand der sogenannten Kolonialstaatlande wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Berlin geschrieben: Beendet sind die Untersuchungen Fischer, Kersting, v. Puttkamer; auch die Ermittlung gegen Götz, Schneider und Genossen, worunter wohl auch Vöplau und Wissuda fallen, ist dem Ende nahe. Im Gange ist die Untersuchung gegen v. Jacobs. Dies ist alles bekannt; nicht bekannt aber ist, daß außerdem auf Veranlassung des neuen Kolonialdirektors drei höhere Richter die Angelegenheit in der Kolonialverwaltung vom Rechtsstandpunkt ausprüfen.

Dem Reichstage ging ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat zu, nach dem im Extraordinarium aus Unlaf der Expedition in das südwestafrikanische Schutzherrtum 29 200 000 Mark zu bewilligen sind, die der Reichsantritt ermächtigt wird, im Wege des Kreides flüssig zu machen. In den Erläuterungen hierzu heißt es: Daß trotz der starken Besserung die bereits bewilligten Mittel nicht ausreichen, findet seine Begründung darin, daß einmal die durch die Heimsendungen eintretenden Ersparnisse an Bevölkerung, Verpflegung usw. teilweise aufgehoben werden durch die Heimsendungskosten, und daß ferner die den bisherigen Verhandlungen zu Grunde gelegten Anlässe.

zu niedrig bemessen und außerdem die Frachtkosten im Innern des Schutzherrtums höher waren, als vorausgeschenkt wurde.

Der engere Ausschuß des Vorstandes der Deutschen konservativen Partei hat in seiner am 12. November stattgehabten Sitzung beschlossen, an dem Parteiprogramm vom Dezember 1892 einige Änderungen herzeführen. Zu diesem Zweck ist eine besondere Kommission niedergesetzt worden, die ihre Arbeiten beratet beschließen wird, daß auf dem bevorstehenden Delegiertenstag in die Erörterung der betreffenden Vorschläge eingetreten werden kann.

Deutschland.

Die Regierung hat das an sie gerichtete Gesuch um Gestaltung der Einführung italienischer Kinder nach Österreich bewilligt. Gestern sind bereits 46 Stück in Wien eingetroffen. Diese Einführung wird sich jede Woche wiederholen. Man glaubt, daß die Regierung in nächster Zeit auch die Einführung größerer Quantitäten gestatten wird und daß jede Woche mehrere hundert Stück auf den Wiener Markt gebracht werden können. Das italienische Vieh hat eine sehr gute Mittelqualität und stellt sich im Preise billiger als das österreichische Kind.

Frankreich.

Der zweite gebaute ladbare Luftballon, der den Namen „Patrie“ erhalten hat, unternahm gestern morgen seine erste Fahrt. Der Ballon führte Bewegungen nach jeder Richtung hin über der Ebene von Lavacourt aus und kehrte dann zu dem Aufstiegsort, dem Luftschiffpark von Moissans, zurück.

Ballonkarten.

Zur Bestellung von 60 Ballonen serbischer Geschütze in Creuzot wird offiziell aus Belgrad gemeldet: Gegenüber den ersten Nachrichten über die Zahl der bestellten Geschütze wird von maßgebender Seite erklärt, die Angabe der genauen Zahl könne aus Gründen des staatlichen Interesses noch nicht erfolgen. Die Zahl sei aber nicht so groß, wie ursprünglich angegeben worden sei. Genaue Angaben werden die Regierung der Skupshina als dem maßgebenden Faktor machen. — Die Angaben werden wohl auch später den Rücksichten auf das „staatliche Interesse“ angepaßt werden.

Bei der Adressdebatte in der Sobranje in Sofia betonte der Ministerpräsident, die außere Politik Bulgariens werde die gleiche bleiben. Die Regierung habe die strengsten Maßnahmen getroffen, um weitere gegen die Serben gerichtete Ausschreitungen zu verhindern. Der Minister des Neukerns entwarf ein Program der zukünftigen Politik. Er erklärte, die Beziehungen Bulgariens zu allen Großmächten seien mehr als gut. Die Beziehungen zu Russland gehörten zu den besten. Bulgarien habe keine feindselige Absichten gegen die Türkei, keine Okkupations- und Besetzungsbücher; es verlangt nur im Namen der Menschlichkeit und Humanität, daß die mazedonische Bevölkerung das Recht erhalten, sich in nationaler und religiöser Hinsicht zu entwickeln. Die Verstärkung der bulgarischen Armee entspreche nur der gegenwärtigen Epoche des gewaffneten Friedens.

Die „Zeitung“ erhält aus Belgrad folgende sensationelle Meldung: Der Kronprinz Georg von Serbien sei wahnsinnig geworden. Bei Hofe herrsche großer Bestürzung. Der Kronprinz werde jedenfalls ins Ausland geschickt werden; er zeige derartige Symptome von geistiger und moralischer Abnormalität, daß er unter allen Umständen von der Gesellschaft isoliert werden müsse. Er prüge seine Adjutanten und Diener oder verfolge sie mit widerindigen Kunstbezeugungen; er nennt seine Adjutanten „serbische Hunde“. Es brauche nicht besonders erwähnt zu werden, daß Prinz Georg auf das Verschwendertum gelobt und für serbische Bevölkerung geradezu ungeheure Schulden kontrahiert habe. Es finden bereits Beratungen statt über Aenderung der Thronfolge, und es sei bereits sicher, daß die Thronfolge abgeändert werde. Der Kronprinz werde wegen festgestellten Wahnsinns von der Thronfolge aus-

„Welcher Malzkaffee

ist der beste?“

Wer nur die geringste Erfahrung in „Malzkaffee“ hat, wird darauf in Übereinstimmung mit der Wissenschaft und den Mägten sofort sagen: „Kathreiner Malzkaffee“!

Der Unterschied zwischen dem würzig kaffeähnlich schmeckenden „Kathreiner“ und anderen Malzkaffees, Gerstenkaffees u. s. w., die mehr oder weniger schlecht im Geschmack sind und gerade neuerdings wieder von vielen Seiten dem Publikum angeboten werden, tritt gleich beim ersten Versuche überraschend zutage.

Die erfahrenen Haushfrauen freilich wissen daß und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „Kathreiner Malzkaffee“ in seiner bekannten Ausstattung, der nur in geschlossenem Paket mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Neißipp verkauft wird. Darauf achtet man beim Einkaufen immer!

**Kleiderstoffe
Max Dresslers**
DRESDEN
Pragerstr. 12.
**Konfektion. Seinen-
und Baumwollwaren.**

Carl Wolts Conditorei u. Café

Inh. Arthur Baron

empfiehlt frisches Kaffee und Theegebäck, ff. Spritzkuchen, frische Pfannkuchen und verschiedene Torten im Auschnitt. Halte meine Spezialitäten zur Freihand Benutzung bestens empfohlen.

Gutgepflegte Biere und Weine.

ff. Radeberger Pilsner, Schnitt 10 Pf.

geschlossen und sein Bruder, Prinz Alexander, zum Thronfolger ernannt werden.

England.

In Kronstadt ist der Belagerungszustand durch den Kriegszustand ersezt und vorübergehend der Posten eines Generalgouverneurs geschaffen worden. In Balu wurde eine Präfektur eingerichtet. Stadt und Bezirk Jalta sind in den außerordentlichen Verteidigungszustand versetzt, in der Provinz Samara ist der verstärkte Verteidigungszustand verhängt, in den Provinzen Kursk und Pensa der verstärkte Verteidigungszustand verlängert worden. Den neuernamten zeitweiligen Militär-Generalgouverneur von Petersburg sind die Stadt und die Festung nebst den benachbarten Gewässern und Inseln unterstellt.

Der Kommandeur des Moskowschen Grenadierregiments in Moskau, Oberst Simanski, ist zu achtmaliger Festungshaft und Beschänkung einiger Dienstrechte verurteilt worden, weil er es unterlassen hatte, zur Unterdeklaration einer Särtung unter den Mannschaften seines Regiments geeignete Maßnahmen zu treffen.

Das Polizeidepartement hat alle Gendarmerieverwaltungen angewiesen, die Vorveranstaltungen der revolutionären Partei, in denen die Delegierten für den in diesem Monat geplanten Parteitag gewählt werden sollen, aufzuzeigen.

England.

Von Havelock Wilson (Arbeiterpartei) wurde im Unterhaus ein Ämendment eingefordert, das für indische Matrosen an Bord englischer Schiffe dieselben Unternehmungsgelegenheiten verlangt wie für weiße Matrosen. Hierzu erklärte der Präsident des Handelsamts: Das vorliegende Ämendment ist geeignet, die Verwendung indischer Matrosen auf englischen Schiffen überhaupt unmöglich zu machen, und würde unsere Handelsfahrt im Osten auf das schwerste schädigen. Die deutsche Konkurrenz im Osten sei außerordentlich scharf, und die Ausschließung indischer Seeleute von unseren Schiffen würde ein wertvolles Geheimnis an die deutsche Schiffahrt bedeuten. Die indischen Matrosen hätten niemals größere Bequemlichkeit an Bord verlangt und werden auf englischen Schiffen gut behandelt. Das Ämendment, nur von den Arbeiterparteilern und einigen Ministeriellen befürwortet, wurde darauf mit 248 gegen 105 Stimmen verworfen.

Marott.

Die so bedrohlich scheinenenden Vorfälle in Argila haben keine Fortsetzung gehabt, die Ruhe und Sicherheit daselbst ist vielmehr vorläufig größer als vorher. Raisuli sei dank! Er zeigt in seinem Vorgehen ein Geschick und po-

litisches Talent, das wirklich staunenswert ist, und es heißt jetzt nicht nur für den Sultan, sondern beinahe schon für Europa, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Die öffentliche Meinung ist der Überzeugung, daß er die Absicht hat und auch durchführen wird, sich der Reise nach zum Gouverneur von Alcazar, Larosch und zuletzt Tanger-Stadt zu machen und — vom Sultan bestätigen zu lassen. Von den Steuern und Geschenken, die ihm in Argila zuschliefen, schickt er einen Teil an den Maghzen, der sie auch annimmt, und seine Briefe an ihn lädt er ordnungsmäßig durch. Si Torres an den Sultan gelangen. Einer der Briefe enthält sein ehrfurchtsvolles Gesuch um Bestätigung seiner neuen Würde als Pascha von Argila. Was der Sultan früher nicht tun konnte oder wollte, einen Rebellen zur Bestrafung zu bringen, das kann er jetzt noch weniger. Der alte und erfahrene Si Torres sieht das richtige erkannt, einige sagen, es in die Wege geleitet zu haben. War er es doch, der an die Notabeln von Argila schrieb, sie sollten ihm den Pascha ihrer Wahl nennen machen, und diese — nannten den in ihren Mauern weilenden Raisuli. Daß Raisuli sich als bleibendes Mitglied der marokkanischen Regierung ein- und unterordnet, erscheint den Marokkanern selber durchaus nicht als etwas Unverträgliches. Es fragt sich nur, ob und wie es sich mit der Würde Europas verträgt, wenn seine Vertreter mit dem Ex-Vanditen in regelrechte diplomatische Beziehungen treten sollen. Es ist eine heftige Lage. In Argila hat Raisuli völlige Ruhe geschaffen, hat den geschädigten Europäern Trätz versprochen und Willm. Berrian steht den anderen Gefangenen zu je 2000 Goldschlägen verurteilt und sie nach Tanger geschickt. Einer starb unterwegs, die übrigen wurden in Ketten durch die Straßen nach der Kasbah gebracht, ein erbarmenswerter Anblick! Von hier sollen sie nach Mogador befördert werden, zusammen mit 32 Kriegsgefangenen vom Riff, die der Kurfürst gebracht hatte, und die den Einwohnern von Tanger schon dasselbe traurige Schauspiel geboten hatten. Seine Tätigkeit in Argila verhindert Raisuli nicht, seine Autorität in Tanger gestellt zu machen, sein Kalif, zugleich Bruder, steht für ihn ein. Die Andalusas wollten die Gelegenheit benutzen und griffen im Laufe der vergangenen Woche mehrmals einige Zähnia-Tuars an, wobei es zu Herdenraub und Flintenschüssen kam. Letztere waren an einem der Tage in Tanger selbst hörbar, doch jossen nur ein paar Frauen verwundet worden sein. Auch zogen sich die Angreifer bald zurück, als der Kalif mit seiner Macht herbeikam. In der Stadt selbst waren natürlich schlimme Verüchte in Umlauf, die darauf aber bald schwiegen. Daß auch anderorts die Lage als gesichert gilt, beweist die Wie-

derabfahrt des französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc“, der in 44 stündiger Fahrt von Toulon gekommen war, um nötigenfalls Truppen und Land zu sezen. Seine Besatzung zählte 626 Mann. Ein Beweis der Sicherheit ist der starke Touristenverkehr. Es vergeht jetzt selten eine Woche, ohne daß ein oder zwei Dampfer mit Touristen aus aller Herren Ländern vor Anker gehen; ein großer Vorteil für die Beliebtheit der Straßen und den Gang der Geschäfte. Tiz Bergungshafen „Metoor“ brachte vor 12 Tagen die Gattin des bayerischen Ministers, Frau Baronin v. Podevils mit ihrer Tochter zu einem längigen Aufenthalt, während dessen ihnen der deutsche Geschäftsträger Herr Baron Wang-Werner v. Simmern die Honneurs der Stadt und der Gesandtschaft machte. — Raisuli ist, nachdem seine Bestätigung als Pascha von Argila nicht erfolgt ist, nach seinem Wohnorte Sinat zurückgekehrt und hat in Argila eine Besatzung von 25 Mann zurückgelassen.

America.

Ein Privattelegramm aus San Francisco meldet: Der heilige Schulrat hat erklärt, daß er sich um die Proteste Japans nicht kümmert und seine japanischen Schüler in die öffentlichen Schulen der Stadt aufnehmen werden. Erstens verbietet dies das Staatsgesetz von California, sobald aber seien die japanischen „Schulkinder“ zumeist Männer von 20 bis 25 Jahren, welche auf Stadtkosten zu unterrichten, man nicht die geringste Veranlassung habe.

Der „Standard“ meldet aus New York, daß die Einwohner von Ashville in Kalifornien eine Bande von Negern, die zahlreiche Räubereien begangen und eine wahre Schreckensherrschaft in der Umgegend geführt hatten, verfolgten und töteten. Der Führer der Neger, Harris, kämpfte mit großer Entschiedenheit. Er erschoss 5 Weiße und verwundete drei, bevor er selbst erschossen wurde. Im ganzen wurden 30 Neger getötet.

Japan.

In Dolohama waren wegen des Stapellaufes des Schlachtschiffes „Satumia“ in Yokohama von Ausländern Wetten abgeschlossen worden im Gesamtbetrag von mehr als 100 000 Pfund Sterling. Es wurde von 7 zu 8 gewettet, daß der Stapellauf mißlingen würde. Einige Arbeiter wurden bestochen, auf dem Helling Hindernisse anzubringen, um es unmöglich zu machen, daß das Schiff ins Wasser glitt. Die Behörden hatten jedoch besondere Sicherungsmaßregeln getroffen. Das Komplott wurde einen Tag vor dem Stapellauf entdeckt und ein Arbeiter unter der Anklage der Verschwörung, an dem Komplott beteiligt zu sein, verhaftet.

KOHLEN

Brucher „Paul“ Alleinverkauf
ab Schiff ad Schiff

J. G. Mering & Co.

BRIKETS

Bösen Husten

verhüten Hustenputz vorzüglich
wirkende Husten-Boudons. Get.
bei Paul Koschel Nachf., Oscar Hörr-
sters Central-Drogerie, Riesa.

Patentanwaltsbüro
SACK-LEIPZIG 2.
Besorgung u. Verwertung.

Haninchens- Drahtgesicht

liebt ganz besonders billig
Max Lemcke
vorm. C. F. Dietrich
Drahtgesicht-Fabrikation,
Elsterwerda.

Kopfläuse,
ungejierter und deren Brut
befiegt radikal
„Knax“.

Allein-Depot: Unter-Drogerie.

Dedfreisig

ist eingetroffen und bittet hierauf
um Bestellungen (Lieferung erfolgt
auch franco Haus)

August Schneider

Für 50 Pf.
einen neuen Anzug
durch Dr. Lorbells „Malolin“.
Allein-Depot: Unter-Drogerie.



Niederlage: Eine 1 Krone Nothe,
Frisen Paul Blumenheim.



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt:
• Künzel's Zahnpul.
• Zahnpul. Zahnpul.

Hoheine
Reizen- und Roggenmehle,
Zuckermittel:
Roggenmehle, Weizenmehle,
Weiz- und Gersteidroht
empfiehlt in billigen Tages-
verdiensten

Mühle Poppitz.
Telephon Nr. 252.

Gute Federbetten empfiehlt
billig auf Zeitzahlung
Goethestraße 25.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altherühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Wärze-Extraktes und geringen Alkoholgehalts besonders Kindern, Blutarmen, Wöhnerinnen, nährenden Müttern und Nervenleidenden jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Riesa bei Ernst Moritz, Kolonialwaren- und Bierhandlung.

Man verlange ausdrücklich nur das echte
„Köstritzer Schwarzbier“.

Schlafzimmer



in Satin, Eiche, Küster, Nussbaum und in jeder Imitation.
Neueste Formen.

Sauberste Ausführung.

Matratzen in nur solider Polsterung.

Johannes Enderlein, Tischlermeister.

Gelegenheit!

Nur solange Vorrat, ein Posten

Schlafbeden,

Wälzededen, Pferdededen,

Leppiche mit ll. unbed. Fehler

zum halben Preise.

Tuchlager, Dresden,

Amalienstraße 17, 1.

Bei Husten,

Satarrh, Schleimung und un-

übertragen Hustenbonbon „Harr“

Pack 30 Pf. Fenchelhonig und

schwarzer Johannisbeersaft, fl.

50 u. 100 Pf.

Alleindepot: Anker-Drogerie.

Th. Gaumitz.

Baum- und Rosenschulen Pausitz-Riesa.

Die Pflanzzeit
der Obstbäume hat begonnen!

Offizielle billigst:
hochst. Kugel und Birnen, I. Qualität, pro Std. Mt. 1,50,
10 Std. Mt. 14,00, 50 Std. Mt. 65,00, 100 Std. Mt. 120,00.
desgl. Spatiere, 1 Etag. Mt. 1,20, 2 Etag. Mt. 2,40, 3 Etag. Mt. 3,20.
desgl. Pyramiden, 1 Serie Mt. 0,75, 2 Serien Mt. 1,50.

Obstbäume II. Wahl 25 % billiger.

Hochst. Kirschen, prima Qualität, pro Std. Mt. 1,40, 10 Std. Mt. 13,00,
100 Std. Mt. 120,00.

Zußerdem empfehlenswert: Pflanzen, Stachelz und Johannisbeeren,
Schlinggewächse, Ziersträucher, Rosen etc.,
sowie Anlage und Pflege von Villen- und Formobstgärten.

Plan und Besprechung kostenlos.

Alfred Büttner, Pausitz-Riesa

Baum- und Rosenschulen. — Beruf 185.

Speisezimmer

nur sachmännische, streng solide Arbeit



nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, in Eiche oder Nussbaum, hält
vorrätig am Lager und fabriziert zu außerst günstigen Preisen

Johannes Enderlein
Möbelfabrik und Tischlermeister.

Bussard Brillant

vorzüglichster deutscher Schaumwein,

hergestellt aus ausserlesenen Weinen der Champagne nach
französischer Art mittels Flaschengärung.

Infolge des langen Lagers auf der Flasche und der sorgfältigen
Behandlung und Auswahl der zur Verwendung kommenden Weine
ist obige Marke wie auch die anderen Bussard Sorten von allen
Kennern als die wohlbekömmlichste geschätzt.

Seetfelterei Bussard

G. m. b. H.

Begründet 1836. Niederlößnitz b. Dresden. Sowohl älteste deutsche
Schaumweinfabrik. Niederlage in Riesa bei Herrn Richard Boden, Weinhandlung.
Ernst Förster, Kolonialwarenhandlung.



Garantiert federdichte Bett-Julettes

1/4, 7/8, 9/4, 10/4 und 12/4 breit, gebreit und ausgewaschen.
Deckbett: Mt. 3,50, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00,
10,00, 11,00 und 12,00.

Bettfedern, vorzügliche Qualitäten.

Staub- und geruchfrei. Pfund Mt. 1,80 bis 4,50.

Adolf Ackermann.

Größtes Betten- und Bettfedergeschäft am Platze.

Die städtische Beamten Schule zu Riesa

bereitet in zweijährigem Kursus junge Leute vom 14. Jahre an für
die Laufbahn eines Gemeinde- und Bürobeamten vor. Ausführlicher
Kospekt steht bereitwillig zu Diensten. Das neue Schuljahr beginnt
zu Ostern, wozu Anmeldungen vorteilhaft schon jetzt bewerstelligt
werden bei der **Direktion der städtischen Beamten Schule**
i. B.: cand. rev. min. Becher.

R. Merkner

Inh.: Johannes Kühnert

Riesa

Uhren, Gold- und Silberwaren

(gegründet 1858)

empfiehlt

aparte Neuheiten

in

Hochzeitsgeschenken

Ehrengaben + Gelegenheitsgeschenken

jeder Art und Preislage.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

Fachgemäße Reparaturen aller Art.

Grosser Ausverkauf

wegen Uebergabe meines Geschäfts.

Um mein großes Lager zu räumen, verlasse sämtliche Waren
zu und unter dem Einkaufspreis.

Kleiderstoffe

für Herbst und Winter

Einfarbige Stoffe

Fantastische Stoffe

Schwarze Stoffe.

Blusenstoffe

in sehr schönen Mustern,
Streifen und Broches.

Hemdenbarchente

Velours

Gardinen

Kamelhaardecken.

Heinrich Lohmann

Manufakturwarenhaus

Albertplatz.

Tischwäsche, Bettwäsche
Leibwäsche, Fertige Wäsche
Seidene Ballchais
Teppiche, Läuferstoffe.

Damen-Jackets

Kinder-Jackets
Kapes und Paletots.

Fertige Blusen

Fertige Kinderkleider.

Schürzen

für Frauen und Kinder
weiß, schwarz und farbig.

Hemdentücher

Jackenbarchente

Tischdecken

Pferdedecken.

Ich bitte um die Besichtigung meiner 5 Schaufenster und der darin ersichtlichen
auffallend billigen Preise.

Um dem hochgeehrten Publikum wirklich etwas extra zu bieten, gebe ich trotz der
billigen Preise auch noch Rabatt-Sparmarken.

Riesaer Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt Paul Benfert

Telefon 91. Riesa, Georgstraße. Telefon 91.

Leistungsfähigstes Unternehmen für Reinigung
aller Arten Haushaltungs-, Leib- und Hotel-
wäsche, desgl. Waschkleider, Blusen, Herren-
und Knabenanzüge, Militär-Mäntel, Litewosen etc.
in sauberer, tadeloser Ausführung bei billigster

Berechnung. — Größte Wäschelochung.

Garantierte Ausschluß der Chlorbleiche.

Viehverfahren mittels Sauerstoffgas,
der idealste Erhalt der Waschbleiche!

Herrenplättwäsche

auf Spezialmaschinen bearbeitet, in vollendet schöner und
gediegenster Ausführung (ohne Konkurrenz am Platze).

Gardinen-Wäscherei, Spannerei und Appretur mittels

Dampfmangel. Kostenfreie Abholung und promptste Zustellung.

Gitwäsche in denkbar sauberster Zeit.

Annahmestelle für Plättwäsche bei Herrn Franz Börner, Hauptstraße 64 a.



Für Industrie und Landwirtschaft

R. WOLF
MAGDEBURG-BUCKAU
fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-
Heissdampf-
Lokomobile bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzzeit.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennstoffes.
Verwertung des Abdampfes. Großer Kraftüberschuss.

Zweigbüro Leipzig, Leipzig Löhrsplatz Nr. 1.

Schreifische



in jeder Ausführung, echt Eiche,
Nussbaum oder imitiert lauft man
in nur solider, sauberer Arbeit
billigst bei

Johannes Enderlein,
Möbelfabrik.

Weihnachts- Arbeiten.

Artikel für
Holzbrand, Samtbrand
und Kerbschnitt,
sowie Brennparate und sämliche
Gefäße empfohlen in größter Aus-
wahl

J. Wildner, Riesa,
Kaiser Wilhelm-Platz 10.
Bernsprecher Nr. 222.



**Marke
Teekanne**
Ein wahrer Genuss!
Orig.-Pakete zu haben bei
Gebrüder Despang.

MAGGI
10 Pf. =
Fläschchen
ermöglichen es jedermann,
MAGGI's altbewährte
Würze
praktisch kennen zu lernen.
Ueberall zu haben.

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfohlen
Ferdinand Schlegel.

Späte abend eintreffend:
100 Zentner
Fischwaren
als
Bratheringe

Markt Leuchtturm, 1/2 und 1/4 Dosen
Hering in Gelee

Röllmops
Russ. Sardinen
in 10 Pfund-Jässern

Büdlinige
Sprotten
und empfiehle selbige zu äußerst
billigstem Tagespreis.

Ernst Schäfer Nach.
Vorteilhafte Bezugssquelle für
Wiederverkäufer.

Gewerbeverein.

Zu dem nächsten Donnerstag, den 22. November,
abends 8 Uhr im Hotel Höpner stattfindenden

Familienabend,

bestehend in Konzert, Recitation und Ball, werden die geehrten
Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen. Mitglieder
können einen Gast durch Karte einführen. Vereinszettel sind an-
zulegen.

Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtkunst“

Verband Röderau.

Sonntag, den 18. d. M., nachm. 2 Uhr, sollen im Brauereis
Restaurant die übrig gebliebenen Gewinne von der am 30. Sept.
stattgefundenen Warenverlosung öffentlich verauktioniert werden.
Zur selben Zeit stehen daselbst 2 Badewannen für jedermann zur
Ansicht, welche nach Schluss der Auktion der hiesigen Gemeindekolonie
übergeben werden. Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Balkes Tanzlehr-Institut

Hotel Gesellschaftshaus, Riesa.

Der Kursus in Tanz und feinen gesellschaftlichen Umgangs-
formen beginnt Freitag, den 28. Dezember d. J.

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends.

Die neuesten Tänze werden in meinem Kursus gelehrt.
Werte Anmeldungen bitte bei Herrn Hotelier C. Moritz und
bei Frau Oberaus, Bismarckstr. Nr. 11 a, gefälligst niederzulegen.

Hochachtungsvoll **Oswald Balke,**

Lehrer der höheren Tanzkunst.

Ortsfrankenkasse Riesa.

Die Arbeitgeber der gegen Krankheit und Invalidität zu ver-
sichernden Lohnarbeiter genügen sehr oft nicht ihrer gesetzlichen Pflicht
zur An- und Abmeldung innerhalb 3 Tagen.

Sie werden zu sorgfältiger Erfüllung dieser Pflicht ermahnt mit
dem Hinzufügen, daß jede Sümmnis oder Unterlassung zur Bestrafung
angezeigt wird.

Der Kassenvorstand.

Restaurant Brauerei Röderau.

Sonntag und Montag Kirchweihfest.

Empfehlung an beiden Tagen meine reichhaltige Speisekarte, sowie
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Diverse Weine. Gutgepflegte Biere.

Einem regen Besuch entgegenstehend, zeichnet
hochachtungsvoll Bruno Rothe.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 18. November

Kirchweihfest und Ball, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Montag, den 19. November

großes Militär-Konzert und Ball

von dem Trompeterkorps des 3. Feldart.-Reg. Nr. 32.

Direction: Herr Stabstrompeter B. Günther.

Aufang 1/2 Uhr. Familienarten 3 Stück 1 Mark.

Hierzu laden ganz ergebnist ein Reinhold Heinze.

Wohnzimmer



in echt Nussbaum oder Nussbaum gemalt, moderner oder einfacher
Ausführung, saubere Arbeit, solide Polsterung.

Johannes Enderlein, Möbelfabrik.

Leicht und sauber

reinigt die

Kraußsche Maschine

die schwungige Wäsche, ohne sie durch
Reibung auf harten Holz- oder Blechleisten
zu ruinieren, wie dies bei Waschbrettern und
Wäschergumpeln der Fall ist.

Zu haben bei

A. Albrecht, Bettinerstr.

Probeflieserung.

Teilzahlung.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 18. November d. J. (Kirchweihfest)

Militär-Konzert und Ball,

ausgeführt von der Kapelle des R. S. Inf.-Reg. Nr. 139 aus Döbeln
Direction: Herr Musikkapellmeister Hohenberger.

Montag, den 19. November

Gavallerie-Konzert und Ball,

gespielt von der Kapelle des R. S. Gardereiter-Regts. aus Dresden

Direction: Herr Stabstrompeter Stod.

Gewählte Programme. Eintritt 50 Pf. Aufang 7 Uhr

Karten im Vorverkauf im Barbiergeschäft des Herrn Otto Wünsch
und in obigem Lokal zu haben.

Hierzu laden ergebnist ein Albert Pietisch.

Gröba. Im Anker. Gröba.

Während der Kirmes.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gesl. Kenntnis,
daß ich im hiesigen Ort mit meiner
venetianischen Schiffsschaukel,

verbunden mit seiner Orgelmusik, eingetroffen bin und dieselbe Son-

tag und Montag zur Belustigung aufgestellt habe.

Um gültigen Zuspruch bittet der Besitzer.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 18. November 1906, zum Kirchweihfest

große öffentliche Militär-Ballmusik,

gespielt von Mitgliedern der Kapelle des R. S. Feldart.-Reg. Nr. 32.

Empfehlung hierbei ff. Speisen und Getränke bester Qualität.

Montag, den 19. November 1906, zum Kirmesmontag

große öffentliche Militär-Ballmusik,

von 5-8 Uhr Tanzverein,

gespielt von Mitgliedern der Kapelle des R. S. Feldart.-Reg. Nr. 68.

Hierzu laden ergebnist ein Moritz Große.

Gartenschlägers Restaurant, Gröba.

Sonntag und Montag Kirchweihfest.
Empfehlung an beiden Tagen unsere reichhaltige Speisekarte, sowie
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Diverse Weine erster Firmen. Gutgepflegte Biere.

Pilsner Urquell, Döbner-Bier, Lager u. Böhmisches aus der Brauerei Gröba.
Einem regen Besuch entgegenstehend, zeichnen mit vorzüglicher
Hochachtung H. Gartenschläger und Frau.

Hartungs Restauration, Gröba

empfiehlt zur Kirchweih, Sonntag und Montag, seine Delikatessen zu
regem Besuch. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden ergebnist ein B. Hartung und Frau.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 18. November

große öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,

wobei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwartet.

Es laden freundlich ein Arthur Dähne.

Gasthof Bausik.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. November, zur Kirch-
weihfest, laden zur

starkbesetzten Militär-Ballmusik

(von 4 bis 7 Uhr Tanzverein)

freundlich ein Oaw. Hettig.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, d. 18. u. Montag, d. 19. Nov., zum Kirchweihfest

große öffentl. Ballmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein, Streich- und Blasmusik,

wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartet und

bittet höflich um zahlreichen Besuch Alfred Jentsch.

Neuer Saal — Gasthof Bodra.

Zum Kirchweihfest, den 18. und 19. d. M.

erste Ballmusik (Anfang 4 Uhr).

ff. selbstgebackenen Kuchen — eigene Bäckerei.

Mit frischen Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet und

laden ergebnist ein August Goldhaar und Frau.

Gasthof Admiral, Boberse.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Nov., zum Kirchweihfest

große Militär-Ballmusik

(von 4 bis 7 Uhr Tanzverein), gespielt von Mitgliedern der Kapelle

des R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.

Werde mit frischen Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Kuchen

bestens aufwarten und ladet ergebnist ein D. Mählein.

z. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Danner in Riesa.

Nr. 268.

Sonnabend, 17. November 1906, abends.

59. Jahrg.



Spielwaren=Weihnachts=Ausstellung DRESDEN — Prager Strasse 32—34.

Großartige Neuheiten.

des größten und feinsten Spielwaren-Hauses Deutschlands
B. A. Müller, Königl. Hoflieferant

Größtes Lager der berühmten ff. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Elektricität; Fabrik-Lager Richters Alters-Steinbaulästen. — Illustrierte Preisslisten franz. L. Könitzer, Schneider, Hauptstraße 37. Störte mein Maßgeschäft seiner Herrengarderoben und Uniformen in empfehlende Erinnerung. Guter Siz. Billigste Preisstellung. Hochmoderne Musterneuheiten für Herbst und Winter.

Warme Unterkleidung empfiehlt billigt Ernst Mittag.

Riebeck-Biere sind rein und gut.

**Tisch-Wäsche. Leinen- u. Baumwoll-Waren.
Bett-Wäsche. Leib-Wäsche.
Trikotagen. Strümpfe. Handschuhe.**

Damen-

Kleiderstoffe

Einfarbige Stoffe
Fantasie-Stoffe
Schwarze Stoffe.

Damen-Mäntel

Jacketts, Paletots
Capes
Abend-Mäntel.

Damen-Blusen

Damen-Kostüme
Kleiderröcke
Morgenkleider.

Robert Bernhardt

Manufaktur-
Modewaren- u. Konfektions-Haus

Dresden

Freiberger Platz 18—20.

Gardinen. Teppiche. Tischdecken.
Reisedecken. Linoleum. Pferdedecken.

Illustrierter Katalog gratis und postfrei. — Proben und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Damen-

Kleiderstoffe

Gesellschafts-Kleiderstoffe
Braut-Kleiderstoffe
Seidenstoffe.

Kinder-Mäntel

Mädchen-Paletots
Mäntel und Capes
Knaben-Paletots.

Kinder-Kleider

Mädchen-Kleider
Knaben-Anzüge
Blusen. Hosen.

Bei
Gastrh., Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Hals-, Brust-
und Lungenleiden, Rechts-
und Stichstunden sei hiermit
von neuem auf die große, seit
40 Jahren als unübertroffen
anerkannte Vorzüglichkeit des
Rheinischen

Leuben-Brust-Honigs

als Haus-, Genuss-, Nähr-
u. Kraftmittel hingewiesen.
à fl. 1, 1½, und 3 Pf.
Probesl. 0,60 in Riesa bei
A. B. Hennicke.

Patentanwälte
Blank & Anders
Chemnitz, Poststr. 25.
Berlin, Gitschinerstr. 4.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Erlangen (Sachsen) Nr. 56
perfekt. mit. Sonder-
pr. Wagn. direkt a. die
Spiele überzeugt.
Erlangen (Sachsen)
mit Pa. Stahlfeile
offene Stahlatur
(11 Jatz.) weit aus/zu
Dolg m. Retail (durchg.) verschied. Metallkörnungen
10 Zoll. 2 kg. 50 mm. M. 4,50 u. 7,50
10 8 70 6 7,50
21 2 108 11 18,50
Sohle uniform blau. 2, 3, 4, 6, Schuhgr. 2 u.
Breite, hohe Sohle. Wahrer Komfort. In über
100 St. Baumwolle, Baumwoll- und Wolle, Elche,
Kammseide, Baumwolle, Seide, Batist, Wollseide,
Wollseide. Das anberreicht. Bindet keine unter
Kathar. (112 Seiten Buch) umsonst zu bestaunen.

Edle Herzen.

Roman von Erwin Friedbach.

31

„Vater!“ Das Wort klang wie ein Schrei aus ihrem vergneigten Innern. „So bist Du unwiderrücklich entschlossen, uns alle aufzugeben und Deinen schön erworbene Ruhe, der Dich ein Leben voll Milde und Entbehnung gelöstet, um einer Fremden willen von seinem Paradies zu reißen und in den Staub zu zerren?“

Mögliche Dich, Willy. Ja, mein Entschluß steht fest, der Ruhm, den mir die Wissenschaft gebracht, leidet nicht unter den Privatverhältnissen des Gelehrten.“

„Doch, Vater, doch, was diesen Punkt betrifft, irrst Du Dich ganz entschieden!“

Das sind Ansichten, die ich nicht zu teilen vermöge. Aufslüsse stürmischer Jugendgefühle, die nur allzu leicht über ihre Ziel hinausziehen. Willy. Ich gestehe der Menge nicht die Berechtigung zu, über mich als Mann zu richten, nachdem sie mich als Mensch und Arzt hochachteten gelernt.“

„Gut, denn, heirate sie, Papa, ich habe meine Pflicht getan. Ein jeder hat seine eigenen Taten vor Gott zu verantworten. Du bist mein Vater, und ich will zu überwinden suchen, was Dein Andenken von nun an für mich verhindern wird, aber die Freude existiert für mich nicht, an dem Tage, wo sie einzieht, wird Deine Willy gehen.“

„Es ist aus und zu Ende, Willy; Papa heiratet sie.“

„Ich habe das vermutet.“

„Ach, und so ohnmächtig zu sein, so grenzenlos hilflos! Mit ansehen zu müssen, wie ein Mensch von der Art meines Vaters blindlings mit vollen Segeln in den Hafen steuert, wo sein Lebensschiff unrettbar zerschellen muß, das ist furchtbarlich.“

„Willy, er ist ein Mann!“

„Ja, wahrhaftig. Du hast recht, er ist ein Mann!“ stieß

Willy voll namenloser Bitterkeit hervor, „ein Mann! Das bedeutet soviel wie schwach sein und das Patrikium daran! Ich sehe doch ein, daß der Verstand uns gegeben ward, unsere Leidenschaften zu beherrschen, der Meister unseres begehrlichen Ich zu werden. Mein Vater aber scheint das noch nicht begriffen zu haben, Wilma. Ich möchte alles kurz und klein schlagen, und Dich läßt auch dieses Gräßliche von allem ungerührt.“

„Liebe, einzige Willy, denke nicht, daß mein Nummer weniger tief ist, weil ich ihn gefäßt ertrage, in meinem Alter hat der Mensch schon besser gelernt, sich zu becheiden.“

„Ich gehe nun, und sollte es zu Toni sein, mir ist die Schauspielerin zu verbücht; aber Du, Wilma, wie soll es werden mit Dir, bist Du im stande zu bleiben, sobald sie hier als Herrin auftritt?“

„Rein, Willy, in diesem Falle nicht. Ganz abgesehen von meiner persönlichen Abneigung, würde schon ein Zusammenleben zwischen mir, der früheren Braut Deines Vaters, und seiner gegenwärtigen Gattin eine Unmöglichkeit sein.“

„Natürlich.“ Willy knirschte mit den Zähnen. „Ich werde rasend! Nieber noch einmal den barbarischen Schmerz eines Abtritts auf ewig von Udo Westphal durchleben, als diesen Kelch zu leeren, der so beschämend ist. Wilma, so etwas macht den Menschen schlecht . . . Ich könnte die Person vergiften.“

„Das wirst Du nicht, und Du wirst auch nicht fortgehen, wenn sie kommt. Bedarf Walter auch keines Schutzes mehr, so ist doch der arme Hans da, und vielleicht wird Dein Vater ebenfalls bald des Trostes seiner erwachsenen Tochter bedürfen,“ fügte Wilma gepreßt hinzu.

„Begeht mein hochgelehrter Herr Walter eine solche Dummkopfheit,“ entgegnete Willy, „so muß er durch ihre Folgen klug werden.“

„Gut denn, lassen wir vorerst Deinen Vater aus dem Spiele,“ sagte Wilma, während aus ihren festenvollen

Augen ein Strahl der innigsten Bitte leuchtete, „aber Du bist Haus, und noch eine, das bin ich. Wir beide sind treue Freunde, nicht wahr? Nun, wovon besteht denn die wahre Freundschaft anders als in dem gegenseitigen Bringen kleiner Opfer? Ich wenigstens verstehe sie so; ich muß gehen, Willy. Wenn ich Dich nun herzlich bitte, um Hans wegen zu bleiben, wirst Du es da für mich tun?“

Willy sah noch eine Weile, ohne zu antworten, trostlos finster vor sich hin, die Spalte ihres kleinen Auges nervös auf- und abwiegend, dann streckte sie entschlossen Wilma die Hand entgegen. „Um Deinetwillen will ich es verhindern; weil es für Dich ein Trost ist, werde ich Hans beauftragen und meinen Widerwillen gegen die Kommandantur beginnen, wie Schauderhaft es mir auch sein mag! Nicht weil sie Schauspielerin ist, jeder Stand ist ehrlich, der ehrlich erwirkt, sondern weil sie eine Heuschrecke der schlimmsten Sorte ist, der ich den Kampf bis aufs Messer schwore.“

Ja, Wilma, Du bist mein treuer Kamerad, wir bleiben Freunde, weißt Du, so auf Tod und Leben einer für den anderen, das ist hundertmal besser als die Viehleute mit dem grundsätzlichen Männergeschlecht, die einen immer nur in die furchtbaren Konflikte stürzen. Also, ich rechne auf Dich, Wilma, falls wir Dich hier einmal nötig haben sollten.“

„Rechne Du auf mich, Willy, rufe nur. Und sollte ich mit einem Prinzen am Thronaltar stehen,“ sagte sie mit ihrem müden Lächeln hinzu, „ich würde fortlaufen und kommen, sobald Du mich rufst.“

Willys Befürchtungen betreffs einer bald bevorstehenden Ehe ihres Vaters mit Else von Raiss sollten sich bestätigen. Wenige Wochen nach dieser Unterredung kündigte er unumwunden an, daß die junge Schauspielerin, die endgültig der Bühne entsagt hatte, ihr erstes Erscheinen als Braut in seinem Hause verpöhrt habe.

Während dieses Besuches blieb Willy unsichtbar. Wilma hingegen wurde die Aufgabe zu teilen, sie durch die vielen Räumlichkeiten zu führen.

140,12

**Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber**

Für jede Art kleinerer oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Dresden-R. 50
Schreibergasse 10, II.

Verlangen Sie kostengünstigen Besuch zweck-
Bestichtigung und Rückspurche.
Ankündigung der Kosten, in 900 Zei-
tungen erscheinendes Inserte mit ca.
100 kapitalistischen Reflexionen in aus ganz
verschiedenen und Nachbarstaaten in Verbindung,
durch meine enormen Erfolge, glänzen den und
anbrechen Anerkennungen.
Alles Unternehmen mit eigenen Büros
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a.Rh.

**Bei Kauf oder Beteiligung
Vorsicht!**

Wirklich reelle Angebote verläßtlicher kleinerer
und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe,
Güter-, Geschäft-, Fabrikgründungs-, Güter-,
Güter-etc. und Teilhabergesellschaften jeder Art finden
Sie in meiner reichhaltigen Offertabelle, die jederzeit
bei nächster Anfrage des Wunsches voll-
kommen bestmöglich zugesandt. Ein kein Agent
nehmen von keiner Seite Provision.

E. Kommen Nachf. Dresden-R. 50
Schreibergasse 10, II.

Heilkraft-Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Art Flecken u. Hauts-
ausschläge. Es sollten alle, denen
Faro gezeigt ist, einen reinen, jas-
ten, weißen Teint zu erhalten, nur
„Heilkraft-Seife“ gebrauchen. Zu
kaufen bei Oskar Förster, Riesa,
Markt Thoh, Vommaisch.
Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

**Mariashainer
Brannkohlen**
empfiehlt ab Schiff
J. G. Müller, Nürnberg.

PIANOS
in modernem Stil und jeder Holzart,
Flügel und Pianinos empfiehlt
J. G. Irmler, Leipzig
Königlicher Hoflieferant
Goldene, Kgl. Sächs. Staatsmedaille
Flügel- und Pianino-Fabrik
Altrenommierter Fabrikat I. Rang.
Katalog gratis.
Unübertraffene Tonanschärke, Spiel-
art und Haltbarkeit begründen seit
1828 den Weltklang des Hauses
IRMLER

Edle Herzen.

Roman von Erwin Friedbach.

Sehr schick und elegant, ein Genieß von Gutmäßigkeit,
Dame, Reichtum und innerlicher Röheit, das rotlockige
Haupt in den Nacken geworfen, um die schwelenden Lippen
des spitzigen Gesichtchen ein triumphierendes Lächeln, unterwarf sie das Haarspiel gänzlich rücksichtslos einer ein-
gehenden Prüfung, hier einen Tadel äußernd, dort ein
Lob spendend, um ihr Interesse sowohl wie das Verständ-
nis der angehenden Hausfrau zu befunden.

Eine un dankbare Aufgabe, die Wilma schweigend über
sich ergehen ließ.

Sie hatte einige Ersparnisse zurückgelegt und wollte
sich erste ihre Befreiung nach Hohenföhre zu Frau Mektor
Kürchner nehmen, mit der sie während eines längeren, som-
merlichen Aufenthaltes in Friedensheim näher bekannt ge-
worden war. Die alte Dame hatte Wilma sehr gewonnen,
sie eingeladen, sich ihr gemütliches Witwenstühl anzusehen,
mit das Vorprechen abgenommen, gelegentlich Gebrauch
von der freudigen Hinterküche zu machen, sobald Wilma
der Schulung bedürfe oder eine Rendierung ihrer Verhält-
nisse eintreten sollte.

Am folgenden Tage, es war der erste Oktober, sollte
sie das Haus des Geheimrats, wo sie sechs lange Jahre hin-
aus gewohnt, auf immer verlassen, und mit einer Lüge
ent den zu tun, welche es geschieden, denn Hans war, als
man ihm mitgeteilt, wer seine Mutter werden sollte, so
eher sich geraten und gab so entschieden seine Weigerung,
sich von Wilma zu trennen, fand, daß man, um unlieb-
same Rüttelte zu vermeiden, übereingekommen war, ihre
Abreise heimlich, ohne das Wissen des Kindes erfolgen
zu lassen.

Der Geheimrat fuhr an diesem Abend mit seiner
Frau ins Theater, nachdem er vorher nicht ohne diese
Bewegung und wiederholte Versicherungen seines aner-
kanntesten Dankes von Wilma Abschied genommen hatte.



Hand in Hand

mit mäßigem Preis muss die gute Qualität
einer Ware gehen. Hierin liegt der
Hauptvorteil der beliebten Delikatesse-
Margarine Solo in Carton, für
deren frische und feinste Qualität
auf jedem Paket durch Datum-
aufdruck garantiert wird.
Fordern Sie ausdrücklich

SOLO in Carton.

J. C. Winter, Riesa

empfiehlt: Moderne haus-, milch- und landwirtschaftl. Maschinen
und Geräte. Reserveteile, Reparaturen prompt, gut und billig.

Lotterie

XII. Sächs. Pferdezucht-Ausstellung

Ziehung am 4. Dezember 1906

3300 Gewinne, als

15 Gebrauchspferde, 65 goldene, silberne usw. Taschenuhren
und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versand der Gewinne nach auswärtis erfolgt ohne Berech-

nung der Verpackung unfrankiert.

Vorpreis 1 Mark. 11 Post = 10 Mark.

Vortrag und Ziehungstage 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Posten. —
Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des

Dresdener Rennverein, Dresden, Prager Straße 6, I, oder

in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

Siemens-Cantallampe
Elektrische Spar-Glühlampe
Überall erhältlich

Palmiin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Carl Weimann, Seehausen

Fahrrads und Maschinenhandlung
empfiehlt die besten und billigsten Nähmaschinen der Welt
mit 10 Jahr reeller schriftlicher Garantie (auch auf Abzahlung), ferner
Alfa-Separator Modell 1906, ältestes Modell, sehr
leichter Gang und feinste Einrichtung.

Besteigerrichtete Reparaturwerkstatt. Großes Lager in
Original Alfa-Separator Modell. Maschinenfett. Maschinenfett.

Gegründet
1855.

Magdeburger

Gegründet
1855.

= Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. =

(Alte Magdeburger.)

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.

Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.

Versicherungsbestand Ende 1905 ca. 252 Millionen Mark.

Summe der Aktiva ca. 80 Millionen Mark.

Bisher an Versicherte bezahlt ca. 73 Millionen Mark.

Subdirektion Dresden, Margaretenstr. 4.

K. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln

Fernsprecher Amt Kommatzsch Nr. 41

empfiehlt und hält großes Lager

Alfa-Separator Modell 1906,

vollständig neue Modelle, leichtester Gang bei größter Leistung.
Dampfwaismaschinen System Kraus, Schmidt's Patent-Wäsche-
maschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln. Naumanns Näh-
maschinen. Kartoffelwäschen, ganz aus Eisen, von Mt. 20.— an,
Kartoffelschäler, Rübenschälermaschinen in allen Größen. Sa-
usheber. „Nipperd“-Jauchenzumpen, beste Jauchenzumpen der
Gegenwart. Kartoffelsortierer. Dezimal- und Viehwaagen, Häckel-
scheidemaschinen, Butterfässer versch. Systeme, sowie sämtl. anderen
haus- und landw. Maschinen und Geräte neuester Konstruktion.
Besteigerrichtete Reparaturwerkstatt. Großes Reservelager.
Original Alfa-Separator Modell. Maschinenfett. Maschinenfett.

Feurich Pianos

Flügel und Pianinos

von hervorragender Güte.

Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik Leipzig.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden

Jetzt Moritzstraße 21, I., Ecke Johannesstraße,	empfiehlt bis auf weiteres:	pro Tonnen 10 000 kg
Fäkalische		Mit. 17.—
Koate	= 44 Tsd.	28.—
Stierdünger (auch ab Chemnitz)		40.—
Kollerei-Kuhdünger (mit Sägespäne-Streu)		40.—
do. („ Stroh-Streu)		55.—
Kinderdünger		40.—
Strohdünger		38.—
Kutteldünger		28.—
Strassenlehricht (roh)		10.—
do. (gelagert)		15.—

zu
unserer
Verlags-
Stellen
Dresden

hinaus, nach Norden, einer neuen Heimat, die doch keine
ist, einem ungewissen Schicksal entgegen.

Auf Friedensheim, wohin Wilma zuerst den Weg ge-
senkt, wurde sie auf das herzlichste von den Damen will-
kommen gehabt. Eintritt über den Gehege, nannte
Frau Therese ihn einen Schwärling, der der Welt auf
Kosten seines erworbenen Ruhmes das Schauspiel einer
standhaften Weißheit ratte.

Rosamunde, ebenfalls außerordentlich hübs auf ihren
Bruder, bat Wilma doch vorsichtig dazubleiben, eine er-
wünschtere, gesellschaftliche Zugabe liege sich für die trau-
rige Zeit des Herbstan nicht denken.

Aber Wilma lehnte dankend ab. Ihr heines Gefühl ver-
bot ihr, der Schwester ins Gehege zu kommen, genug, daß
diese eine schone Ausflucht auf Friedensheim gefunden hatte

„Ich habe schon alles von Hamburg aus schriftlich mir
Frau Mektor geordnet,“ entgegnete sie Dora, die bat, we-
niestens ein paar Wochen zu bleiben. „Berzhle, sie freut
sich auf meinen Besuch, hat schon die Vorlehrung getroffen,
und ich komme dann gleich zur Ruhe in dem kleinen Hause,
wo der Geist des Friedens wohnt. Dort werde ich gene-
sen, Dora, und Muße haben, mich nach einer neuen Stel-
lung umzuschauen.“

Seit Rosamunds Abreise waren fast sechs Wochen ver-
gangen, seine letzten Nachichten datierten aus Florenz;
er schrieb oft und lange Briefe, die zuweilen in Tage-
buchform gehalten, eine Quelle anregender Unterhaltung
für die Damen waren. Denn verwundert über seine aus-
fahrlichen Berichte, las Rosamunde fests den Inhalt vor,
weil sie wußte, daß seine begeisterten Schilderungen, bes-
onders landschaftliche Reize, von der Mutter und Doro-
thea mehr gewürdig würden, als von ihr selbst.

Zur Beurteilung Frau von Alfa hatte Rosamunde
um diese Zeit angesangen, ihr Neukreis, worauf sie eins
so viel gehabt, zu vernachlässigen. Wozu sich jetzt schützen,
da sie doch nur in ihres Mannes Augen jugendlich
anmutig erscheinen wollte.

140,19

unbestrittener Kleinheit und wurde sich das Blättern plötzlich so, daß der italienische Maestro mit dem „hohen Wahn“ seiner Kunst vor dem künftigsten und sein einzigen Friedrich Wilhelm IV. durchaus seine Gnade fand!

Und des Jubilums, daß in solchen Dingen oft eine kleine Rose hat, belam davon Wind und brachte seiner ehrlichen, lange genug geistigen Meinung auch seinen Schwung mehr auszuverlegen. Als Spontini am 2. April 1841 vor sein Dirigentenpublikum trat, wurde er mit Preisen, Trommeln und hölzernen Rauten empfangen, konnte unter Zuhören des Publikums nur schwärmen die Läuterthreie zur Oper „Don Juan“ beenden und mußte dann vor dem mifälligen Kürm im Hause abtreten, der, wie er wohl merken mußte, allein seiner Person galt.

Wunderbaulich aufbauend verlangte er vom König Schach und ließ sich dabei zu so ungemeindlichen Worten hinreissen, daß er, solat seines Alters eingesetzt, überredet noch in einem langwierigen Prozeß wegen Majestätsbeleidigung verurteilt und in dieser Sache schließlich milde begnadigt wurde.

Das war sein jüher Sturz aus der Höhe.

3. Die Einleitung.

Aus dem prächtigen Palasttheater der Ecole der vornehmen Chauvise d'Art in Paris sah man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts täglich zur Mittagszeit eine glänzende Karosse herausfahren. Auf dem feinen Polster sah ein mit prächtiger Ausweichschaft geschleideter Herr, der seine regelmäßige Spazierfahrt über die Boulevards unternahm. kostbare Brillanten funkelten ihm aus den Händen, auf der Brust, die auch mit zahlreichen Orden geschmückt war, und seine Episemanschetten umschlossen das Handgelenk, das für einen Mann fast zu groß schien.

Früher, aber der Herr seinem Wagen, um sich nach alter Gewohnheit hier oder dort unter der vornehmsten Welt zu bewegen, so zeigte sich gar bald, daß ihm die einzige Gemahnlidt und Begierde des Körpers wie des Geistes ganz abhanden gekommen war. Mitter von Spontini — denn er war es — war ein Gremling in seiner Welt geworden, eine lebhafte Draufgänger, über die man verzehnt in halbem Kostüm lächelte. Niemand faßte mehr seine Opern, ihm selbst war der Quell der Töne versieg, Gehör und Gedächtnis verloren ihm je länger je mehr, und von dem Sieghof strahlenden, verhöhnten Maestro war nichts übrig geblieben als ein blasses, verhülltes Räuschen mit halb blödmagischem Geist und verblüfftem Gesicht.

Was rißte es ihm noch, daß Papst Pius IX. ihn zum Grafen von Santa Andrea erhob? — Allein sein Reichtum, den er aus den Jahren des Glanzes sich gesammelt, half ihm dazu, daß er wenigstens in den äußeren Geprängenheiten fortleben konnte, die ihm aus vorigen Zeiten zum Bedürfnis geworben waren. Aber es war ein starrer Automatenleben ohne Inhalt, das er oft Jahre in dieser Weise führte.

4. Schwanenkied.

Man hielt den Geist des alten Gaspare von Spontini für erloschen, und man hatte recht damit. Aber aus den Leiduntern seines zusammengesunkenen Lebens' mochte etwas auf, das mehr wert war als aller vorige Glanz und Glückschein: das war die selige Erinnerung an seine lang vergessene, arme Kindheit. Voran er durchzuschreitende Jahrzehnte nicht mehr gebraucht hatte, vielleicht nicht hatte densen wollen, — los wurde in seinem Leben erschrocken Jämmer auf und erblickte da wie eine wilde Bankerblume aus dem Wüstensand.

Er sah sich einen berühmten kleinen Knaben, auf der idyllischen Dorfstraße in der italienischen Landschaft Ancona; er hörte wieder leise, wie von ferne, die Stimme

seiner längst begehrten Mutter, wie sie ein Madonnenbild sang und damit zum erstenmal sein pochenes kleines Herz dem Wunderkreuz der Mutter öffnete. Er lud sie hinzu nach der altvertrauten Madonnenmelodie; Von ihr sah er sie langsam wieder, schlafend im Wonne und süßem Weh zugleich. Und nun padte es ihr übermäßig, die Süße seiner ersten Kindheit noch einmal zu schauen!

Man mochte seine bringende Schnauze befriedigen und den Geschichten, wie alles andere abgeschrabten Kreis noch Majolati, seinem Geburtsdorf, bringen, wo die Gaben seiner Eltern längst verreicht und verjüngt waren. Nach wenig Monaten konnte man auch ihn dort besuchen; es war im Januar 1851, als der Sechzehnjährige starb.

Wunderbar schlägt sich in seinem hust bewegten Leben das Ende zum Anfang zurück. Die zweite Kindheit zeigt sich wieder zur ersten und bringt der Seele ein stillscheinendes Glück, an dem die langen Stundenfahrt des Singers und Schaffens, des Glanzes und der Erblitterung leer geblieben waren.

Zum Bahng.

Wie ist der Tag so still, so trüb,
Und wie erfüllt von Schweigen!
Ein Blättlein, das uns überbleib,
Hängt well noch an den Zweigen.
Es gibt die Zeit, sie kennt nicht Rast;
Mit rasch geschäftigem Laufe,
Und heute nicht als früher Gost
Der Tag der Neu' und Buße.

Schau vor dir und schau hinter dir
Und zähle deine Freude,
Und weppen wieder für und für
Mit Jugend Herz und Seele!
Zu deinem stillen Mimmerlein
Denk' noch mit Fleiß und Muße,
Dann wird auch dir die Erlösung sein
Der Tag der Neu' und Buße.
Bergzieh, so du Vergelung siebst
Auch allen, die dich fränen,
Und wo du gehst und wo du steht
Gedenk' der Unbeschöpfen.
Vom Edjafal, das dir reichlich gab,
Um jatten Uebertausse,
Und deiner harrt derwin das Grab:
Trum' tu' heut Neu' und Buße!

Bersende deine Seele ganz
In Milde und in Güte,
Trud' auf die Eltern den Tornentrag,
Schmetzt auch die Standesblöße!
Wer selbst sein eigen Idi erkannt,
Dem willst mit frohem Gesche
Das Heil, das ihm auf's neu erkund
Am Tag der Neu' und Buße! (Rathdr. verb.)

Denk' und Einsprache.

Brohl nicht hente, morgen willst
Liebes aber das ich tan.
Schweige doch bis morgen still,
Sage dann: das tut ich nun! Rüdetz
Der sich mit dem Vater brüstet
Eigener Verdienst hat,
Bleibt verdächtlich immerdar. — Versich.

Die Hoffnungen sind die Träume der Wachsenden.

Druck und Verlag von Bonger & Winterlich, Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich Hermann Schmidt, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Nr. 46.

Riesa, den 17. November 1906.

29. Jahrg.

Die gnädige Frau.

Erzählung von H. Berg.

Fortsetzung.

Ich war bei meinen Eltern gewesen, von Mama begleitet, und hatte sie lieben und verehren gelernt. Und um dieser Liebe und Verehrung willen, die ich für das alte Fürstentum fühlte, willigte ich auch ein, die morganatische Gemahlin des Prinzen Gregor zu werden. Der Oberhofmarschall des Hauses Strelitzstein hätte mit meinem Vater die mir sehr schätzigen Verhandlungen. Ich erhielt den Namen dieses Edjafhends, das mir mit seinen Gütern und Gütern erb- und eigentümlich pagegeschrieben wurde, und den mir auch Preußen bestätigte als der Sohn eines vertriebenen preußischen Offiziers, hier wollten wir unser Wohnsitz nehmen, still abgeschieden von der großen Welt, in der zu leben wir beide keinen Geist und handeln. Ganz still machen wir in meiner Eltern häuse vor wenigen Jungen getraut, der Hofmarschall des Fürstlich-Strelitzsteins hauste während der Trauung bei.

Der erste Morgenlang der ungleichen Namen — er war Prinz Gregor Strelitzstein und ich „die gnädige Frau“ — verlor sich nach und nach. Das Kind unserer Liebe verhinderte unsere Tage. Ich, Kind, Du ahnst es ja nicht, wie jeder Raum hier, jeder Raum, jeder Weg im Garten mit Liebe geworben ist, heilig geworden ist durch ihn. Bleibe — man sagt oft — war das Glück dieser wenigen Monate, das uns im freien Sommerfeld vergönnt war, zu groß, zureich für ein armes Menschenherz.

Zum sum das Veil — der Erbprinz Adalbert, die Hoffnung der Eltern, das Kind, stürzte mit dem Pferd und starb nach wenigen Wochen schweren Leidens. Gregor war selbstverständlich an das Schmerzendeles gebrüderlich gerüttelt.

Dann kam er erkrankt id. die Tapete: Adalbert tot. Gebhard brachte sie mir, ich saßtzt lange auf die beiden. Gestalt entzückt Leidenschaft lagten sie mir, daß mein Leben eine Verbesserung erlaubten müsse — dann nun war Gregor Erbprinz. Als er nach der Beisetzung wieder hier eintraf, war er ein anderer, als daß er gegangen, es tat mir weh, ihm anzusehen. Das soll ich Dir sagen, mein Kind — wir kämpften einen schweren Kampf — beide — den Kampf zwischen Liebe und Pflicht. Sterb, anfangsam wollte ich an der Liebe festhalten, ich nahm den Kampf mit gutem Mut auf. Als aber — Gregor war gerade zum Ordnen einer wichtigen Angelegenheit in Berlin — an einem dunklen Herbstabend ganz überraschend in einem Mietwagen auf der nächsten Stadt der alte, liegebrachte Fürst ertrat, als er mich stehenließ, bat, den Sohn freizugeben als den vereinfachten Vaters und — für eine ehrenwerte Ehe — da war meine Kraft gebrochen — in dem ungleichen Kampfe siegte die Pflicht —

Inge atmete schwer, und Angelika mochte eine Pause, dann fuhr sie fort:

„Und ich war jung damals noch. Inge, kaum zweieinhalbzig Jahre alt — wahrscheinlich hatte ich doch noch mit einem langen Leben zu rechnen. Das wußte ich — daß — wenn Gregor aus meinem Leben entzogen wäre, es einfach sterben würde — erhielt allein durch eines Kindes Liebe. Es kam mir eine Ahnung, daß auch eines Kindes

viele viel machen kann, daß sie mir Geist bieten könne für Heiligkeit, Verlorenes. So sagte ich ja zu allem, was der Fürst verlangte — er wollte mich reich entschädigen für meinen Verlust. Meine Eltern waren bald nach meiner Heirat gestorben, aber auch sie hätten nichts anderes können an meinem Schatz. Ich möchte Dir nicht erzählen, Inge, von meinem Abschied von Gregor — er wollte mich nicht lassen, und ich konnte doch mein Heim nicht verlassen. Ich hatte Kraft für uns beide, als die Hochzeitshäuse sum, die Stunde, die einen bösartigen Schleier warf über mein ferneres Leben und über Geist und Seele meines Kindes. Ich lebte hier still und zurückgezogen, nur den Justizrat empfing ich, der von dem Schrein und dem Justizhaus mit der Überredung unserer Geschäfte betraut war. Wie unsere Heirat Rüschchen ereignete hatte, so ging natürlich auch unsere Scheidung ohne Aufsehen nicht ab. Aber die Welt hat ja so viel zu sprechen — nach wenigen Wochen war auch das vergessen — ich war für alle, die mich kannten, für die Freude, die in meinem Dienst geblieben, die gnädige Frau. Damals schon fing mein Haar an, zu bleichen, und der erste Strahl heller Sonne fiel wieder auf meinen Kopf, als Hans Egon geboren war. Das Kind, das ich wenige Tage nach seiner Geburt ganz still taufen ließ, bei dem Reiterschen, die mir mein Justizrat zur Gesellschafterin verschafft hat, er selbst und der Saatäcker Rüschelle vertraten, bildete einige Monate mein höchstes Glück. Fürst Gregor, dessen Vater inbessern gestorben war, hatte mir geschrieben; es war der einzige Brief von ihm, den ich annahm. Es tat mir so weh, weiter bilden von ihm zu hören, daß ich den Justizrat bat, bei der nächsten Besprechung, die sie haben würden, dem Fürsten vorzutragen, daß ein solcher Beschluß durchaus geeignet sei, unseren beiderseitigen Frieden zu untergraben. Den mit durch den alten Freund übermittelten Wunsch, Hans Egon einmal sehen zu können, wollte ich erfüllen, wenn Boby ja weit sein würde, mit der jungen Frau Gebhard, seiner treuen Wärterin, von Gebhard begleitet, die Reise nach Schloss Strelitzstein zu machen.“

Angelika machte eine Pause und blickte zu Inge hinüber, sie lag still da, die Hände gefaltet, die Augen halb geschlossen.

„Und weiter, Tante Angelika?“ fragte sie, als jenseits immer schwieg.

„Meine Geschichte ist eigentlich für Dich, mein teures Kind — hier zu Ende — was dann kommt — das große, grausame Gescheh meines armen Jungen — das gehört eigentlich nicht dazu —“

Die großen Augen des jungen Rüschens richteten sich bittend auf Inge von Sommerfeld.

„Wenn Du es kannst — Tante Angelika — erzähl mir weiter — alles — ich möchte so gern alles wissen, was Tidi betrifft —“

„Ich könnte vergessen, Hans Egon war immer gesund, ein ruhiges, manhaft aufzufallend ruhiges Kind. Stundenlang lag er schlafend im Wagen, den Vater auf die Karre gelegt hatte, und ich lag bei ihm, beobachtete seinen Edjaf und träumte davon, wenn er groß sein würde, der Stolz und die Freude seiner einsamen Mutter. Aber es kam außerordentlich: Ich allein war wie mit Blindheit geblendet, der Sanitätsrat, Vater, Gebhard, alle, die älter um das Kind waren, vermochten, immer angelaufener we-

Sieb, das Herberge des kleinen Verstandes — ich nicht, denn es waren zu wenig kleine Kinder in meinen Lebensweg getreten, jedoch ich kaum wußte, wann Erkenntnis und Verständnis für längere Tage sich einzustellen pflegten. Über ganz allmählich, ganz intuitiv begann auch ich, diese Erkenntniszeichen zu vermissen. Und so kündete ich eines Tages — es war der Jahrestag seiner Geburt — lange — lange Zeit vor dem Sterbtag, auf dem er ja, apostolisch sein Volljährig in den linken Arm gehebelt, die Augen groß und stark ins Herz heftende „Glocke“ hinein in diese großen Tore, bestrebt, das Völklein des Erkenntnisses in ihnen zu entzünden, ich schaute den Augenblick herbei, wo der Knabe „Pappa“ zu mir sagen sollte, ich sprach ihm die beiden Silben unverzüglich vor — vergebens — alles vergebens. Der dumpe Ausdruck des kleinen, jungen Geistes änderte sich nicht, tauschte ihn ab und zu ein lächelndes Lächeln aus dem wissigen Mund. Da — Inge — da dämmerte mir die ganze endgültige Weisheit auf — das Kind war mein, ich hatte seinen gefunden, missgediehenen Körper — aber Geist und Seele waren unangetastet.

Was ich in jener Stunde gefüllt habe, wie ich gekämpft und gerungen habe mit dem Verzweiflungsbösen: „Werum auf dich mir, du lieber Gott?“, das zu ermessen, bist Du zu jung.

Zu jenseits kam — sie sah mich an, dann den Knaben — und als sie weinend ihn an sich drückte und rief: „Das arme Kind — o gnädige Frau wissen es auch!“ da verließ mich meine Sinne.

Als ich wieder zum Bewußtsein kam, lag ich in meinem Bett, meine Jungen und der schwungvoll herbeigerushene Sanitätsarzt bemühten sich um mich, dann ließte mich ein schweres Krebsleid hochentzündendes Krankenlager. Eine sanfte, sille freundliche Schwester war zu meiner Pflege gekommen, und als sie die Gewalt der Krankheit gebrochen war, als ich sicherste, aber noch sehr schwach, endlich der Genesung entgegenging, da tat es mir wohl, in das liebe, ergebene Gesicht der Schwester Agathe zu blitzen.

„Wo haben Sie die sille Gegebung gelernt, Schwester Agathe?“ fragte ich sie einst. „Ich möchte mein Geschäft auch so ruhig und ergeben tragen lernen.“

Da wußte die Schwester auf das Kreuzig, daß auf meinem Schreibtisch stand: „Man muß nicht nur lernen, sein Kreuz gehobig zu tragen, sondern auch bestreiten, daß Kreuz der Menschen mit auf seine Schultern zu nehmen. Je mehr man anderes Kreuz tragen hilft, desto leichter wird das unserige.“ sagte sie mit festem Lächeln.

„Sie kennen mein Kreuz, Schwester?“

Die liebe Gestalt in ihrer ersten Schwestertracht neigte stumm ihr Haupt, und zwei große Tränen traten in ihre Augen.

„Und doch soll ich noch anderes Kreuz mittragen?“

Die Schwester legte sich an mein Bett und ergriß meine Hand: „Wott hat Ihnen viel genommen, aber es hat Ihnen viel gegeben — ein wissendes Herz und — die äußersten reichen Mittel zum Helfen. Verlassen Sie's, gnädige Frau, trösten Sie, die Sie jetzt das Weinen gelernt haben, anderes Menschen Kummer- und Sorgentränen, daß auf Sie der Widerschein fremden Glücks falle.“

Schwester Agathe hatte mir gut geraten; sieht Du, Inge — dem Rate bin ich gefolgt. Sie fühlte mir aus ihrem reichen Berufskreise heraus schüchtern, die armen, verlorenen Kreuzträger und Kreuzträgerinnen, die Armen, Schwachen, Dienst und Verlassenen zu finden. Und unter den Deuteln meiner zu Sommered gehörigen Güter fand ich auch viel Gelegenheit zum Helfen. Da wurde wirklich mit den Jahren mein Kreuz leichter zu tragen.

Wenn ich zu meinen Pfleglingen oder auf meinen Krankenbesuchen in die Töchter kam, zogen anfangs bis

Mutter ihres Kindes ins Haus, wenn sie mich kommen sahen — die guten Menschen wollten mir mit dem Anblick nicht mehr tun. Ich mochte erst selbst gute Freundschaft mit den Kindern schließen. Seit Jahren aber haben sie sich schon daran gewöhnt, daß ich auch eine Freunde der Kinder und der Jugend bin. Wenn Du wieder gesund bist, Inge, wollen wir einmal zusammen hinüber und „Ausbau Sommered“ Jahren, da sollst Du das Hospital sehen, die Krippe, den Kindergarten, das Waisenhaus, die Qualitätsbildungsschule, legiere dies Institut unter dem Namen „Angelika“ vereinigt.

Mein jüngeres Interesse gilt dem an ein Krankenhaus in unserer Kreisstadt angegliedertenheim für geistesschwache Kinder der Armen, für die, die es nicht so gut haben können, wie mein Kind Ugon.

Nur eins kann ich nicht — ich habe es noch nie über mich gewinnen können, der Weihnachtsfeier zu bezeugen, zu besuchen, da müssen Reiterchen und Toller Weber mich verhindern. Aber — ich bin ja noch nicht zu alt — vielleicht überwinde ich auch bald noch — der Mensch lernt nie aus, auch nicht in der Kunst, sich selbst zu besiegen. Siehst Du — Inge — so habe ich trog der Schwere meines Schicksals — es gefällt, daß geben zu nehmen, wie es mir von oben bestimmt war. Die Kurze Zeit meines Glücks war wohl zu früh und überwoll für einen Menschen. — Und weißt Du, warum ich Dir alles erzählte, mein Kind?“

Ingo nickte. „Du preißt Tats, mein Liebling, recht genau, wie daß mit der Liebe zu Herrscher und dem Kampf um die Liebe steht.“ fragte sie: „Mir will Deine Erfüllungen nicht beeinflussen. Nur das eine will ich Dir sagen, weil ich es durch den Fürsten Gregor weiß, dessen Jugendfreund der Fürst Joseph von Schönau-Wetterbach ist — dort gilt bei solche Sprache: „Vielst und Tradition“. Und was es mit der Tradition in diesem neuen Reichsamt auf sich hat, weißt Du wohl.“

Die eintretende Amalie meldete, daß der Rettungsführer die gnädige Frau zu sprechen wünsche. Angelika beugte sich zärtlich zu Inge, küßte ihre Stirn und verließ das Zimmer. In stillen Sinnen blieb Inge zurück.

Fürst Joseph Schönau von Wetterbach hatte sein der Gräfin Wetterbach gegebenes Versprechen, mit dem Fürsten Strelitzkein wegen der Vorstellung der Prinzessin Adaline zu sprechen, nicht einlösen können, denn Fürst Strelitzkein lag, an einer heftigen Infektion erkrankt, fast siebenbürgisch im Bett, als Fürst Joseph gekommen war.

Gräfin Wetterbach, sonst eine ziemlich ruhige Natur, war ganz aufgereggt über das Fürstliche Krankenheit.

„Kan, Gräfin, eine Sommer-Infektion ist doch hoffentlich nicht so schlimm. Fürst Joseph wird sich schon wieder erholt.“

„Das meint der Medizinalrat auch — aber — das sagen die Herren ja. Ja, wenn unser Fürst eine solche Natur wäre, wie Tschakoß sind. Aber er war, wie ich von meiner Jugend her weiß, als ich noch die Gespielin meines Bruders und ihres Freundes, des Prinzen Gregor war, immer ganz und fröhlich. Und dann — Durchsucht — bis Zache mit seiner ersten Vermählung, die Scheidung — das hat er nie verhindern können. Eine Liebe soll das gewesen sein — eine Liebe! — Und als unsere Fürstin starb — er ist ihr ein treuer, forschender Sohn gewesen — aber — sein Herz hatte er in Sommered gelassen — da wanderte sein Geist wohl oft nach Sommered. Die Begegnungsnotizen, die hier und wieder von dem menschenfreudigen Wirtsa der Frau von Sommered berichtet, schaut er aus und vernahm sie. Und frig, sein Sommereddienst, hat es oft beobachtet, wie er die goldene Kapel öffnet und lange das Bild der ersten Frau betrachtet. Er hat ihn auch einmal so recht schmerzlich seufzen hören: „Angelika

— Hass Ego — armer Junge“. Das Gesicht des kleinen Kindes geht ihm auf, lebt zu Herzen. Wie zärtlich bewacht er hier seine beiden Kinder. Mein Fürst ist ein befliegendwerter Mann.“

„Vergessen Sie nicht, Gräfin Wetterbach, daß jeder sich sein Schicksal zimmer!“ sagte Fürst Schönau fest; seine sonst so milde Stimme flang rauh: „Deshalb ist's gut, man macht aus Kindern keine solche idealen Träumer, wie mein Freund Gregor in seiner Jugend einer war — sondern Menschen, denen die Traditionen ihres Hauses in Fleisch und Blut übergehen, wie ich die meinigen erzogen habe.“

„Gewiß, gewiß, Fürstjunge!“ beruhigte sich die Gräfin begeistert, die wohl wußte, wie ernsthaft dem Fürsten ihr Prinzipien als zulässige Schwiegereltern sei.

Zwei Tage später hielt der Edelspaziergang wieder vor der Toreinfahrt des Schlosses Strelitzkein. Ein reisender Notar hatte dem Fürsten Joseph die sichende Bitte des Freunden überbracht, sofort zu ihm, dem Schreibenden, zu kommen. — Erst später betrat der Fürst das Krankenzimmer. Halb ausgerichtet lag Fürst Gregor in seinem Sessel, die schwundende Kraft der Dinge erschöppte ihm Stimme und Sprechen. Seine verließ der Wärter, der den Kranken pflegte, das Gemäld.

Gregor wirkte dem Gesamme mit der abgesetzten Hand zu, näher zu treten, und blickte auf einen Sessel an seinem Seite, dann deutete er mit der sieberheischen, krautfleischen Hand die Kleidung des Freunden.

„Du kann mir schier sprechen, Joseph — aber — Du weichst mich verschaffen. Gehde mir, daß Tu die Seiten, die ich an Dich richte, erfüllen möchtest — sie verloren in meinem Hause gegen irgend etwas, was ein Mann und Fürst nicht tun dürfte.“

Die erschöpften, tief in ihren Höhlen liegenden Augen blickten sich mit heißer Bitte auf den Freunden.

Der streckte seine Hand aus. „Mein Ohren- und Färbestromort, Gregor!“ sagte er ernst und feierlich.

„Ich habe alles sonst gesordnet, Joseph — mein Testament ist gemacht — Du wirst Dich meinem Wunsche, der Heimand meiner Kinder zu folgen, nicht entziehen. Mein Sohn Lucian wird für Nachdruck hier warten, bis er volljährig ist. Tu und Lucian, Ihr werdet alles gut führen für meine Kinder. Sonst bleibt alles, wie es ist — die Gräfin soll zeitlich bei Adaline bleiben aber — wenn Adaline sie später — etwa bei einer Vermählung — entbehren kann, hier ihre Wohnung und tolles Arbeitshalt haben. Von meinem Leben hier kann ich Abstand nehmen, aber — sich Joseph — niemand ist hier, der ihr — Angelika — meine lebend Grüße senden würde. Das — das sollst Du tun. Tu willst ihr meinen Tod mit, nicht wahre Joseph, und Tu — weißt ihr sagen, wie ich hingegegangen bin mit Gedanken unveränderbarer Liebe zu ihr. Sie ist so redlich — so ebel und gut! Seit Kathilde tot ist, durch sie ihrer wieder mehr gedachten — und meines armen Sohnes. Sage ihr, daß ich sie liebe, verehre und bewundere, und bitte sie, daß sie meiner freundlich gedenkt.“

Der Kranke löste, nicht ohne Anstrengung, eine goldene Kapel von seinem Halse, die an weichleibener Schatz unter dem Rockfleische verborgene hing, und öffnete sie mit leidlichem Trutz, dann lächelte er das Jugendbild Angelikas, das, seit in Postell gemalt, nun vor ihm lag.

„Ich habe es stets bei mir getragen, erst im Angesicht des Todes lasse ich davon und sende es Dir zurück — es war das einzige sichtbare Andenken, daß ich mitnahm aus Sommered auf die einsame, late Höhe des Fürstentheiles. In der Kapel ist auch mein Trauring — er gehört ihr auf; Gott hat uns beide jämmer gepräßt — sie aber mußte mehr tragen. Kathilde erledigte mir meine Pflicht,

ich durfte mich an lieben Kindern freuen, während sie nicht einmal, nicht ein einziges Mal den Mutternamen aus dem Munde ihres Kindes hören durfte — haben wir vielleicht nicht, unter Gottes weitem Himmel, gegen menschliche Misshandlungen geholfen — so haben wir auch gehuft, was wir vertrieben.“

„Du willst alles in Deinem Sinne befohlen, Gregor — ich verlasse Dich darauf.“

„Ich dankst Dir — Joseph — daß Du gekommen bist — sich — es wäre mir ja schwer gewesen — ohne Abschied von dir zu gehen — und darüber kann ich nicht mehr.“

Ein heiliger Rosenkranz unterbrach den Kronen, den Ton der Glocke ertöte der Pfleger hinzu, und seine Belehrungen gelang es, daß der Fürst ihn verhältnismäßig schnell überwand.

Die Freunde drückten sich warm, und ließ die Hand sie fühlen, es galt einen Abschied fürs Leben.

Gegen Abend verläubte eine weihin lächelnde Kronenjungfrau aus Schloss Strelitzkein, daß der Fürst ihr verhältnismäßig schnell überwand.

(Schluß folgt.)

Aus einem Künstlerleben.

Zum Buche.

Von Dr. Gründler. — Nachdruck verboten.

1. Auf zum Höhle.

Bei etwa 80 Jahren begann auf der Bühne des Berliner Opernhauses eine Stadt und eine Glanzentfaltung um sie, zu greifen, die für damalige Zeit unerhört war. Die kostbarsten Kostüme, Masken und Rüstungen, die großartigsten Szenen und Verwandlungen blieben bis dahin noch so unterdrückt und verdeckt, wie damals noch so unterdrückt und verdeckt waren. Die erloschenen, tief in ihren Höhlen liegenden Augen blickten sich mit heißer Bitte auf den Künstler.

Der streckte seine Hand aus. „Mein Ohren- und Färbestromort, Gregor!“ sagte er ernst und feierlich.

„Ich habe alles sonst gesordnet, Joseph — mein Testament ist gemacht — Du wirst Dich meinem Wunsche, der Heimand meiner Kinder zu folgen, nicht entziehen. Mein Sohn Lucian wird für Nachdruck hier warten, bis er volljährig ist. Tu und Lucian, Ihr werdet alles gut führen für meine Kinder. Sonst bleibt alles, wie es ist — die Gräfin soll zeitlich bei Adaline bleiben aber — wenn Adaline sie später — etwa bei einer Vermählung — entbehren kann, hier ihre Wohnung und tolles Arbeitshalt haben. Von meinem Leben hier kann ich Abstand nehmen, aber — sich Joseph — niemand ist hier, der ihr — Angelika — meine lebend Grüße senden würde. Das — das sollst Du tun. Tu willst ihr meinen Tod mit, nicht wahre Joseph, und Tu — weißt ihr sagen, wie ich hingegegangen bin mit Gedanken unveränderbarer Liebe zu ihr. Sie ist so redlich — so ebel und gut! Seit Kathilde tot ist, durch sie ihrer wieder mehr gedachten — und meines armen Sohnes. Sage ihr, daß ich sie liebe, verehre und bewundere, und bitte sie, daß sie meiner freundlich gedenkt.“

Der Kranke löste, nicht ohne Anstrengung, eine goldene Kapel von seinem Halse, die an weichleibener Schatz unter dem Rockfleische verborgene hing, und öffnete sie mit leidlichem Trutz, dann lächelte er das Jugendbild Angelikas, das, seit in Postell gemalt, nun vor ihm lag.

„Ich habe es stets bei mir getragen, erst im Angesicht des Todes lasse ich davon und sende es Dir zurück — es war das einzige sichtbare Andenken, daß ich mitnahm aus Sommered auf die einsame, late Höhe des Fürstentheiles. In der Kapel ist auch mein Trauring — er gehört ihr auf; Gott hat uns beide jämmer gepräßt — sie aber mußte mehr tragen. Kathilde erledigte mir meine Pflicht,

2. Abitur.

15 Jahre später, — weiß ein anderes Bild! Mit König Friedreich Wilhelm III. war auch Spontini Tonner erblicken, und was war offen prange, wieviel heimliche und heimliche Künstlers Herrschaft und Größe! In geheimen schon lange großgezogen waren. Niemanden hörte der Allgemeinige ja neben sich auskommen lassen, die Aufführungen der herrlichen urdeutschen Opern Carl Maria von Webers hintertrieben; und nun, nach langen Jahren,

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Danner in Riesa.

Nr. 268.

Sonnabend, 17. November 1906, abends.

59. Jahrg.

Die sächsischen Wölfe und der Sächsische Militärvereinsbund.

SS In Sachsen der Ausschließung von Wölfen aus Militärvereinen wegen Überlassung von Volks zu Versammlungen aller politischen Parteien haben der Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen (Vors. G. Friedrich-Dresden) und der Sächsische Gastwirtschaftsverband (Vors. Louis Treutler-Leipzig) an sämtliche dem Königl. Sächs. Militärvereinsbund angehörende Militärvereine folgende Eingabe gerichtet:

Bereits seit länger als einem Jahre nehmen einzelne Militärvereine, insbesondere aber das Präsidium des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, eine Haltung gegenüber dem Saal- und Gastwirtestand Sachsen ein, welche beiden Erwerbsständen die unumgängliche Pflicht auferlegt, an die Öffentlichkeit zu treten. Das Königl. Sächsische Kriegsministerium hat laut Erlass vom 27. Sept. 1904 in dankenswerter Weise das dauernde Militärverbot für Saal- und Gastwirtschaften wegen Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen aufgehoben und hat sich innerhalb dieser 2 Jahre herausgestellt, daß sich die neu geschaffenen Verhältnisse vorzüglich bewährt haben, für die Militärbehörden auch nicht die geringste Veranlassung vorliegt, das unserm Stande bewiesene Entgegenkommen zu bedauern, beziehentlich Änderungen hierin zu wünschen. Beide Gewerbe waren also in die Lage gesetzt, allen Berufsständen und politischen Parteien ihre Räume überlassen zu können; sie sahen sich nun endlich gleichgestellt mit allen anderen Gewerbetreibenden des Vaterlandes, glaubten nunmehr ungehindert ihrem friedlichen Brüderwerb nacheilen zu können. Leider zeigte es sich recht bald, daß die Wölfe, welche ab und zu einmal ihre Räume zur Verfügung der Arbeiterschaft stellten oder auch stellen mußten und gleichzeitig als Mitglied einem Militärverein angehörten, aus letzterem ausgeschlossen wurden; dieses Vorgehen auch vom Schiedsgericht des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes beziehentlich dessen Präsidium Besiegelt fand. Dies Verhalten gegen die Saal- und Gastwirte nötigte dazu, bei dem vorerwähnten Präsidium vorstellig zu werden und um die Beseitigung solcher Maßnahmen gegen die Wölfe zu bitten. Troch eingehender Begründung und des klaren Nachweises, daß die Haltung einzelner Militärvereine sich in vollem Widerspruch mit dem Erlass des Königl. Sächs. Kriegsministeriums befindet, beharrte das Präsidium auf seinem Standpunkt und mußten wir uns dessen befreiden. Während nun der Wirtstand erhoffte, daß mit der Zeit bei der Bundesleitung und den einzelnen Vereinen eine andere Meinung Platz greifen würde, trat ganz wider Erwarten das Gegenteil ein, es zeigte sich, daß man sich befleistigte, die Ausschließungen von Mitgliedern aus Militärvereinen allgemein zu machen. Die in der im September d. J. stattgefundenen Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes vom Präsidium des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes eingebrachten Leitsätze lassen erkennen, daß mit der Verwirklichung solcher Beschlüsse harte Maßregelungen der Militärvereinsmitglieder, welche Saal- und Gastwirte sind,

ersfolgen sollen, somit zwei gewerbliche Stände eine schwere Geschäftsschädigung zu erwarten haben, daß Mitglieder, welche bereits seit langen Jahren Beiträge an die Haupt- und Nebenkassen der Vereine entrichteten, diese Geldbezüge verlieren, jeder Unterstützung verlustig gehen sollen. Im ganzen Sachsenlande hat es großes Bestreben erregt, daß sich gerade die Geschäftsleitung des mehrererwähnten Bundes zur Aufgabe mache, das friedliche Verhältnis in den sächsischen Militärvereinen zu gefährden, für bestimmen einzutreten, auf Grund deren nationalsozialistische und königstreue Kameraden infolge ihres Broterwerbs aus den Kriegervereinen ausgeschlossen werden müssen. Der Landesverband der Saalinhaber und der Sächsische Gastwirtschaftsverband nehmen an, daß es keineswegs der Wille der Gesamtheit der sächsischen Militärvereine möglich sein kann, sich dem geschilderten Verfahren sowohl einzelner Vereine als auch der Bundesleitung anzuschließen, sondern daß dieselben berechtigten Einspruch erheben gegen Beschlüsse, welche dazu dienen, „ehrenwerte Mitglieder, welche der Rechte zum Schutz dienten und, wenn es gelten sollte, auch für fernere Gut und Blut dem Vaterland opfern werden, ohne zwingenden Grund aus den Vereinen auszuschließen.“ Sehr empfehlenswert dürfte es erscheinen, wenn die Bundes- als auch Vereinsfassungen, soweit dieselben sich auf den Ausschluß von Mitgliedern beziehen, einer eingehenden Aenderung unterworfen würden und zwar, wie solches der Erlass des Königl. Sächs. Kriegsministeriums vom 27. September 1904 bedingt. Der Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen und der Sächsische Gastwirtschaftsverband geben sich der Erwartung hin, daß seitens des Gesamtstandes die obigen Vorlegungen der gesamten Mitgliedschaft des Militärvereins zur Kenntnis gebracht und einer wohlwollenden Beurteilung unterzogen werden.“

Indem schließlich die mehrfach genannten Verbände die Militärvereine um Lenachrichtigung hinsichtlich ihrer Entschließungen ersuchen, geben sie die Erklärung ab, daß es dem Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen und dem Sächsischen Gastwirtschaftsverband völlig fern liegt, unliebame Verhältnisse zwischen der Bundesleitung und den Vereinen, respektive den Mitgliedern herbeizuführen, oder etwa die Inhaber von solchen Volksalten in Schutz zu nehmen, welche ständigen sozialdemokratischen Verlehr aufzuweisen, sondern daß nur einzige und allein die Erhaltung und Existenzfähigkeit der Mitglieder der genannten Verbände die Veranlassung zu obigen Schritte geben hat. — Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit insbesondere auf die Stellungnahme der einzelnen Militärvereine im Königreich Sachsen darf man gespannt sein.

Neubelebung des inländischen Flachsbaus.

bc. Der preußische Minister für Landwirtschaft hat den Landwirtschaftskammern zwei vom Vorstande der höheren Fachschule für Textilindustrie zu Sorau abgefaßte Berichte, welche die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer Neubelebung des heimischen Flachsbaus sowie die Maßnahmen zu einer den Zeitverhältnissen entsprechenden För-

derung dieser Kulturart erörtern, zugehen lassen. Die Kammern sollen sich darüber äußern, ob etwa Maßnahmen zu einer Wiederaufnahme der Flachsblüte in größerem Umfang empfehlenswert erscheinen.

Während bisher die Erhaltung und Förderung des Flachsbaus zumeist betrieben wurde, um die Unterlagen für die hauswirtschaftliche Verarbeitung der Flachsfasern während der Wintermonate zu beschaffen, wird in der Zeitschrift der Schwerpunkt auf den Ausbau von Flachs zwecks Abgabe des Rohprodukts (Strohflachs) an die Industrie gelegt. Es wird empfohlen, Flachs in größerem oder kleinerem Umfang gewissermaßen als Handelsgewächs zur industriellen Verwertung anzubauen.

Der ländliche Haussleiß verdient gewiß weitgehende Beachtung und Unterstützung. Demnach wird auch durch Beihilfen aus Fonds der landwirtschaftlichen Verwaltung die Erhaltung des Flachsbaus und damit der Haussleißerei zu fördern gesucht. Aus dem andauernden Rückgang der heimischen Flachsblüte müßte indessen gefolgt werden, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sich auf diesem Wege ein Erfolg kaum noch erzielen lassen wird. Auch könnten, rein wirtschaftlich betrachtet, berechtigte Zweife erheben werden, ob die Wiedereinführung der ländlichen Haussleißerei überhaupt zeitgemäß ist. Die Aussichten eines lediglich zu diesen Zwecken betriebenen Flachsbaus wären mithin keineswegs günstig. Die Landwirtschaftskammern werden erzählt, ihre Beobachtungen und Erfahrungen hierüber ausführlich mitzuteilen.

Auf der anderen Seite wird eingehend zu prüfen sein, ob der Anbau von Flachs als Handelsgewächs dem Landwirt zur Zeit empfohlen werden kann und ob die Verwertung des Getreideprodukts als Strohflachs zweckmäßig erscheint. Besonders zu erwägen wäre in letzterer Hinsicht auch, ob es für den Landwirt im allgemeinen richtig und vorteilhaft sein wird, auf eine Nutzung bei der Verarbeitung des Rohprodukts vollkommen zu verzichten und diese der industriellen Unternehmung zu überlassen oder aber die Aufbereitung der Flachsfasern, sei es im eigenen Betrieb, sei es in genossenschaftlichen Röstanstalten, selbst vorzunehmen. Die Prüfung wird deshalb auch darauf zu erfreuen sein, ob die unerlässlichen Voraussetzungen für eine derartige Flachsblüte und -Verwertung — nämlich ein einwandfreies System für die Verwertung von Strohflachs einerseits und brauchbare künstliche Röst- und Trocknungsmethoden anderseits — gegeben sind, oder ob man es ohne Rücksicht hierauf darauf ankommen lassen und der Industrie anheimgeben kann, die Frage der weiteren Verarbeitung des Rohflachs für sich zu lösen.

Für die ganze Frage der Wiederbelebung des Flachsbaus wird die Verhödigung der wirtschaftlichen Momente (Rentabilitätsfrage) von wesentlicher Bedeutung sein. Hierbei wird nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, ob die zur Zeit infolge des Niederganges des Flachsbaus in Russland geschaffenen günstigeren Konjunkturen für den Flachsbaum in Deutschland eine längere Dauer versprechen.

Roche auf Vorrat!



Wed's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.

Passendes und stets beliebtes Weihnachtsgeschenk.

Verlangen Sie gratis ausführliche Drucksachen etc.

Adolf Richter, Riesa,
Magazin für Haus u. Herd.

Wäschemangeln
für jeden Bedarf, unübertraffen bestes
Fabrikat liefert billigst

Paul Thiele, Wäschemangelfabrik,
Chemnitz, nur Hartmanufkt. 11.
Langjähr. Garantie. Patentzählg. gestatt.

„Wiener Lilien“

5 Damen — 2 Herren.

Konzert-Haus

Bergners Café und Restaurant.

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft Montag, den 19.

ds. Mts. von mittags 12 Uhr bis nachmittags 3 Uhr geschlossen.

Otto Hennig, Wettinerstraße 13.

Pausitzerstr. 20. Grosser Pausitzerstr. 20.

Räumungs-Ausverkauf

meines großen Lagers von

Möbeln aller Art, Gardinen, Teppichen und Zimmereinrichtungen, als: ca. 14 Salons in Mahagoni und Nussholz, d. Speises und Herrenzimmer in Eiche und Nussholz, sowie ein großer Posten Schlafzimmers einrichtungen in echt und imitiert.

Ganz enorm herabgesetzte Preise.

E. Haubold, Riesa.

Pausitzerstraße 20. Telefon III. Pausitzerstraße 20.

Richters Restaurant, Bobersen

empfiehlt zur Kirchweih, Sonntag und Montag, seine Lokalitäten zu regem Besuch. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden ergebnist ein Hermann Richter und Frau.

Für launige und musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Weinhandlung Emil Staudte

Großenhainerstr. 3. — Riesa. — Fernspr. 180.

Pepsi-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenkrämpfen, Verschleimung etc. in Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mt. u. 2 Mt.

empfiehlt A. B. Hennig, Drogerie

Herr! gutes Gartenhen

angubieten. Emil Staudte.



Verkauf zu Originalpreisen.

in 9 gleichlautenden Spezialgeschäften.

Hauptlager und Versand:

DRESDEN-A.

Marschallstr. 12/14.

Mustersendungen bereitwilligst.



Prachtkinderwagen in Treibar's idealen Modell
1905 direkt von der Kinderwagenfabrik Julius Treibar, Grimma sa.

Bändchen-Näherinnen

(Point-lace)

erhalten dauernd Beschäftigung

Großenhainerstraße 19, pt. 1. u. 2.

Wird auch gelehrt.

Aus aller Welt.

Berlin: Ein Angriff auf den Major Freiherrn Speck von Sternburg vom Garde-Schützen-Bataillon, einem Bruder des deutschen Konsuls Speck von Sternburg bei den Vereinigten Staaten, wurde gestern morgen in seiner Wohnung in der Moltkestraße 20 zu Groß-Lichterfelde von einem jungen Pirsch ausgetragen. Der Mensch hatte unter einem Vorwande in die Wohnung einzudringen versucht und bei dieser Gelegenheit den Major angegriffen. Er wurde jedoch überwältigt und der Polizei übergeben. — Hanau: Aus dem ganzen Rhöngebiet wird starker Schneefall gemeldet. — Wien: Aus allen Landesteilen wird starker Frost und starker Schneefall gemeldet. Im Erzgebirge und in Steiermark liegt der Schnee meterhoch. — St. Claude: Eine Bombe, die, wie man an-

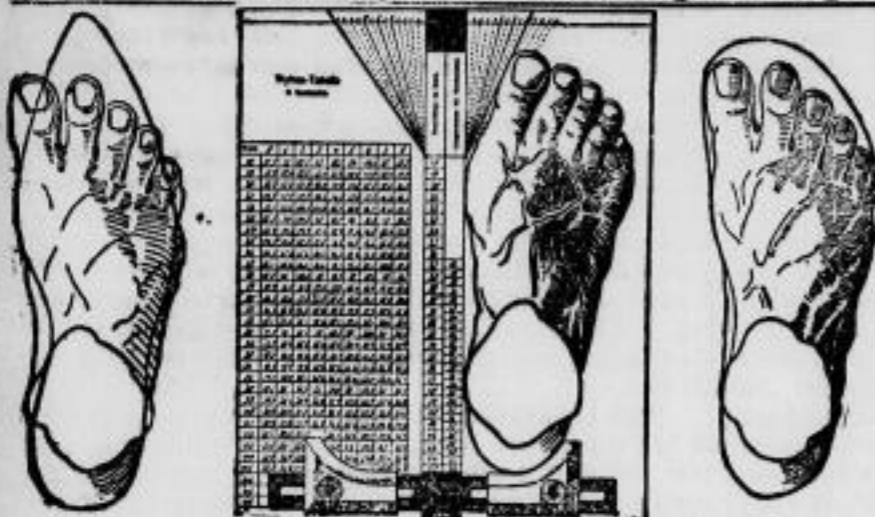
nimmt, durch ein Kellerloch geworfen worden ist, explodierte im Kellergeschoss der Wohnung des Bürgermeisters, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Der Täter ist unbekannt. — Kopenhagen: Die Bark „Komet“ aus Vandstoven ist bei Skagen von dem Altonaer Fischampfer „Komet“ angerannt worden und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet und in Frederikshavn gelandet worden. Die Reederei des „Kometen“ hat die Beschlagnahme des „Komet“ veranlaßt, der zurzeit einer Untersuchung im hiesigen Hafen unterzogen wird. — Konstantine (Algier): Da bei dem Einsturz eines Stollens in einem Bleibergwerk bei Djebel Zelten verschütteten Arbeiter sind alle gerettet worden. Der Einsturz war durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage verursacht worden. — Trier: Auf dem Eisenwerke von Tifferdingen wurden durch austreibende giftige Gase fünf Arbeiter betäubt. Nur drei von ihnen

wurden wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Montevideo: Vorgestern traf auf der Durchreise hier der Hamburger Tampier „Enterios“ mit über 1000 Auswanderern ein. An Bord des Schiffes hat am 31. Oktober auf hoher See hinter Teneriffa eine Schlägerei stattgefunden, wobei ein Montenegriner tödliche Stechwunden erhalten hat. Zwei Spanier gelten als der Tat verdächtig. Der Tampier ging gestern abend nach Buenos Aires weiter. Die beiden Verdächtigen bleiben bis Buenos Aires in Gewahrsam an Bord. — Flensburg: In der vorigen Nacht verbrannten in Ilt bei Apenrade über 70 Stück Vieh, die Gehöfte von drei Hofbesitzern, darunter das des Gemeindeschöfchers. Es liegt böswillige Brandstiftung vor, das Feuer wurde vorher durch Drohbriefe angekündigt.

Sofas und Matratzen.
Spiegel in allen Größen.

* Richard Hofmann, Goethestrasse 49. * Gardinen- und Vorlagenstangen
Umarbeiten gut und billig
Hochzeits-, Paten- und Gelegenheitsgeschenke empfohlen billig

B. Költzsch, Wettinerstr. 37.
Telefon Wilh. Bla.



Kirchennachrichten.

Riesa:
Am 23. Trinitatissonntag 1906.
Predigttag für den Hauptgottesdienst:
Vorm. 3. 17.—21.
Predigttag für den Nachmittagsgottesdienst:
Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Beck); nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den konfirmierten (Pastor Friedrich); nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich) mit Kommunion nach der Predigt (Pastor Schneider). — Vorm. 11 Uhr Mittagsgottesdienst.

Wochenamt vom 18. bis 25. November, vorm. 1 Uhr Taufen und Trauungen Pastor Schneider und für Beerdigungen Pastor Beck.

Gr. Männer u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Gr. Jungfrauenverein.
Abends 7.30 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.

Zeithain:
Am 23. Trinitatissonntags, den 18. Nov. 06, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Röderau:

23. Sonntag nach Trinitatis, den 18. November früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Montag, den 19. November Kirchweihfest, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachmittags 1 Uhr Kindergartenfest.

Glaubitz und Schildau:
Sonntag, den 18. November.

Glaubitz:
Früh-Gottesdienst vorm. 7.30 Uhr.

Schildau:
Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Montag, den 19. November

(Kirchweihfest).

Glaubitz:
Früh-Gottesdienst vorm. 7.30 Uhr.

Schildau:
Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Weida:

23. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit den konfirmierten.

Großna:

Am 23. Trin.-Sonntags vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, P. Burkhardt; nachm. 2 Uhr Unterredung mit den konfirmierten. Jünglingsverein: abends 7.30 Uhr Versammlung in der Pfarrkirche. Jungfrauenverein: abends 7.30 Uhr Versammlung bei der Gemeindelehrer.

Montag, den 19. November Kirchweihfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. P. Hochmuth-Gohlis.

Sankt mit Jahrmarkt:

23. Trinitatissonntag.
Vorm. 7.30 Uhr Predigtgottesdienst in Jahrmarkten.

Kirchweihfest, den 19. Novbr.

Vorm. 7.30 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche (Herr P. Riebe, Rothschönberg).

Katholische Kapelle, Riesa,

Friedrich-August-Straße.

7.30 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. Wochentags 7.30 Uhr hl. Messe.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Bahnhofstr. 3, 2. Et. I.

Gohlis!

Alle Radfahrer werden zur Gründung eines Vereins Sonntag nachm. 2 Uhr in den Bahnhof eingeladen.

Zu vermieten
große Stube und Wohnküche, sowie Stallung für zwei Pferde.

Ritter-Wilhelmplatz 3, 1.

Logis, Stube, St., K., sofort oder später zu vermieten. Näheres bei

Hotel Stern.

Schulstraße 19,

1. Etage, 4 Stuben, Balkon, 3 Kammern, Bad, Mansarde und sonstig. Zubehör billiger per 1. Ott.

z. vermieten. Näheres bei

C. J. Förster, Bahnhofstr. 28.

In meinem Grundstück Poppels

straße Nr. 29 sind neu vorgerichtet.

billig für sofort zu vermieten:

1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,

2 Kammern, Bad u. sonstigem Zubehör.

Näheres bei C. J. Förster,

Bahnhofstrasse 28.

Größere Wohnung

mit Erker, 2. Etage,

7 heizb. Wohndämmen, Mädchenkam-

mer, Veranda, Bad, gr. 3-fenstrige

Rücke mit Wasser- und Gasleitung,

Waschklosett, elektrische Lichtleitung

mit Beleuchtungslampen, separatem

Keller, 2 Bodenräumen, besonderem

Holz- und Kohlraum, versteigert,

halber ab 20. Oktober zu vermieten

Näheres

Hauptstraße 62, 1.

E. Seidler.

In Gröba, Weißstraße 18

find zwei halbe Etagen billig zu vermieten u. 1. Januar ob. 1. April zu beziehen. Näheres im Parterre, rechts daselbst oder beim Besitzer

R. Schmidt, Riesa, Feldstr. 17.

Wohnung, Stube, Kammer,

monatl. 7,50 Mt., Stube, Kammer,

Türe, monatl. 8,75 Mt., mit Zu-

behör sofort oder später zu ver-

mieten

Weißerstraße 84.

Ein Haussmädchen

mit zum Gästebedienen wird für

sofort gesucht. Gehalt pro Monat

2 Mt. Näheres bei

Gentzsch, Schützenhaus Riesa.

Ein Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt,

wird als Aufwartung gesucht bei

Frau Reinhold, Schützenstr. 18.

Ein unabhängiges Frau sucht Be-

schäftigung im Waschen u. Scheuern.

Zu erfragen Parstr. 5, 1 Tr.

nimmt, durch ein Kellerloch geworfen worden ist, explodiert im Kellergeschoss der Wohnung des Bürgermeisters, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Der Täter ist unbekannt. — Kopenhagen: Die Bark „Komet“ aus Vandstoven ist bei Skagen von dem Altonaer Fischampfer „Komet“ angerannt worden und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet und in Frederikshavn gelandet worden. Die Reederei des „Kometen“ hat die Beschlagnahme des „Komet“ veranlaßt, der zurzeit einer Untersuchung im hiesigen Hafen unterzogen wird. — Konstantine (Algier): Da bei dem Einsturz eines Stollens in einem Bleibergwerk bei Djebel Zelten verschütteten Arbeiter sind alle gerettet worden. Der Einsturz war durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage verursacht worden. — Trier: Auf dem Eisenwerke von Tifferdingen wurden durch austreibende giftige Gase fünf Arbeiter betäubt. Nur drei von ihnen

wurden wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Montevideo: Vorgestern traf auf der Durchreise hier der Hamburger Tampier „Enterios“ mit über 1000 Auswanderern ein. An Bord des Schiffes hat am 31. Oktober auf hoher See hinter Teneriffa eine Schlägerei stattgefunden, wobei ein Montenegriner tödliche Stechwunden erhalten hat. Zwei Spanier gelten als der Tat verdächtig. Der Tampier ging gestern abend nach Buenos Aires weiter. Die beiden Verdächtigen bleiben bis Buenos Aires in Gewahrsam an Bord. — Flensburg: In der vorigen Nacht verbrannten in Ilt bei Apenrade über 70 Stück Vieh, die Gehöfte von drei Hofbesitzern, darunter das des Gemeindeschöfchers. Es liegt böswillige Brandstiftung vor, das Feuer wurde vorher durch Drohbriefe angekündigt.

Keine Fußkleiden mehr!

beim Tragen von Engelhardts Chasala-Normalstiefel!
Selbiger ist der einzige seitige Stiefel nach Maß, welcher infolge seines scharfsinnigen Gradier-Systems individuelles Passen ermöglicht und dadurch Fußkleiden verhindert und heilt.

Alleinverkauf für Riesa und Umgegend:

Max Jacksches Schuhgeschäft

Hauptstraße 39 a.

Inh.: Kurt Rossberg.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gleichzeitig empfiehlt mein reichhaltiges Lager in Schuhwaren aller Art, vom einfachsten genagelten bis zum elegantesten, auch mit warmem Futter, zum schnüren, knöpfen und schnallen. Filzstiefele, Filzschuhe, Filz- und Cordpantoffel, sowie Luchsuhne in allen Preisklassen. Gummischuh, echt russisches und deutsches Fabrikat. Großes Lager in langen Schafstiefeln. Herren-, Damen- und Kinder-Morgenschuhe in unerreichter Auswahl. Reparaturen, sowie Maharbeit schnell und billig.

Stellmacher,

für Eisenbahnbau geeignet,

sowie Schlosser,

für Untergestellbau, gesund, nicht

über 40 Jahre alt, zum sofortigen

Antritt gesucht.

Aktiengesellschaft für Fabrikation

von Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

Ein Tagelöhner

für Winterarbeit sofort gesucht. Ju-

erste bei G. Starke, Mathildenstr.

Einen jüngeren

Schmiedegeissen,

guten Husbeschläger, sucht für

dauernde Beschäftigung

Strahburger, Wilsnitz.

Strebsame Herren

erhalten anregende, angenehme, lohnende Nebenbeschäftigung mit

monatl. Anfangsverdienst v. Mt. 100.

Offerren bef. sub L 2950 Danke

& Co., Leipzig.

Ein dauerhafter, neu vorgerichteter

Hinterlader

steht billig zum Verkauf

Strehla, Hauptstr. 110, Biergesch.

1 Steh- und 1 Sitzpult,

a Mt. 5, verkauft

Winter, Wettinerstraße 26.

Ein Mädchenrad,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter